

Wächter der Wahrheit

Offenbarung 14
6 - 12

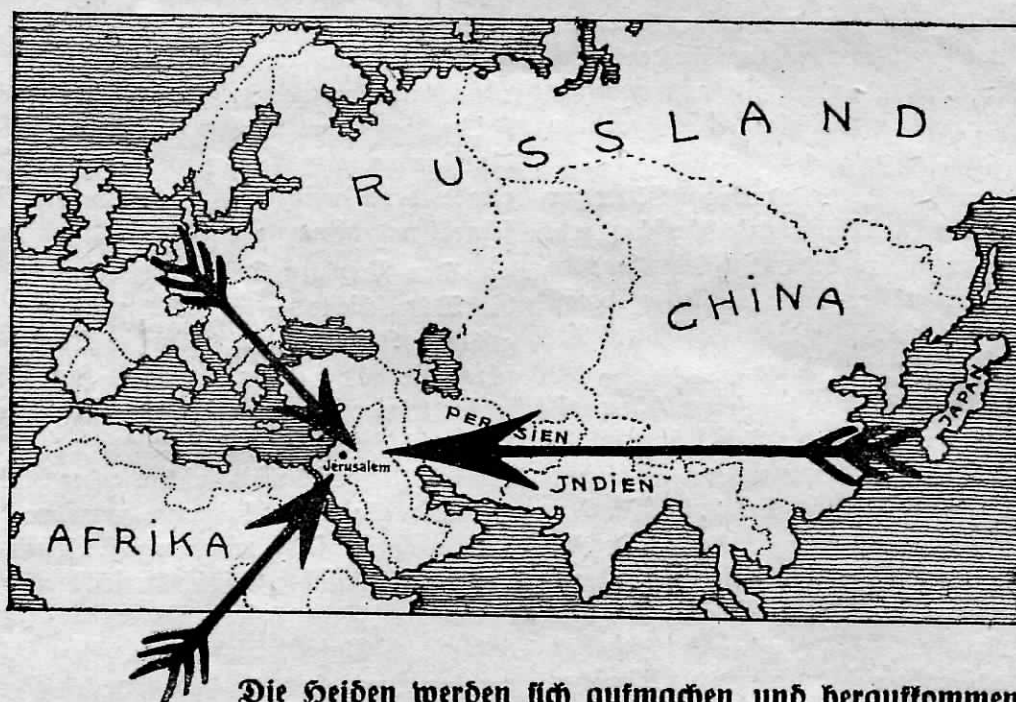
Offenbarung 18
1 - 4.

„Nach dem Gesetz und Zeugnis“

Jahrgang 1919.

Nummer 4.

Die gelbe Gefahr.



Die Heiden werden sich aufmachen und herauftkommen.
zum **Tal Josaphat.** Joel 4,2

Und Er hat sie versammelt an einen Ort, der da heißt
auf Hebräisch „**Harmagedon**“.

Offenb. 16, 16

Der Streit

am großen Tag Gottes des Allmächtigen.

Warum toben die Heiden und die Völker reden so vergeblich? — Der im Himmel wohnt, lachet ihrer und der Herr spottet ihrer. — Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion, der soll sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen; wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen. Psalm 2, 1. 4. 6. 9.

Deutlicher als je ist diese Weissagung des Psalmisten als unantastbare Wahrheit zu erkennen. Die Siegestrone im Kampfe zwischen Gut und Böse zwischen Recht und Unrecht gebührt keinem irdischen Könige. Alle Anstrengungen, den Weltfrieden zu erhalten, führten bisher zu Mißerfolgen. Stärker als je arbeiteten gerade vor Ausbruch der noch andauernden Völkerkrisis die Nationen an dem ewigen Friedenswerk und krönten ihre Mühe mit dem Friedenspalast im Haag. Größere Kräfte regen sich aufs neue zur Stunde, um durch einen Völkerbund den Grund zu einem Friedenszeitalter zu legen.

Werden aber Verträge die unruhigen Völker zur Ruhe bringen? Liegt es überhaupt in Menschenhand, den Gang der Geschichte zu ändern? Bisher brachten Kriege noch immer größere und neue Kriege hervor. Sollten nun wirklich die Völker die moralischen Kräfte zur Selbsterlösung bekommen haben?

Der Drang nach Frieden hat seinen Höhepunkt erreicht. Wer ist der Retter, der Friedensfürst? Mein lieber Leser, keiner von den Fürsten unseres Geschlechts. Schon lange ist er uns bekannt. Luk. 2, 10. Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids. — Vers 14. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Er machte Frieden am Kreuz. Durch die Macht der Liebe und nicht durch Gewalt bezwang er den Feind, die Endursache allen Streits, den Mörder von Anfang. Joh. 14, 30. Joh. 8, 44.

Dunkel liegt die Zukunft und eine folgenschwere Entscheidung vor uns. Glaubst du, mein lieber Leser, wahrhaft an den allmächtigen Gott, bei dem eitel Licht ist, und der seine Geheimnisse, soweit es notwendig

ist, seinen gläubigen Kindern anvertraut? 5. Mose 29, 29. 1. Mose 18, 17. Amos 3, 7. Den Urchristen schreibt Paulus: 1. Thess. 5, 5. Ihr seid allzumal Kinder des Lichtes und des Tages, wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.

Und nun lies den 3. und 4. Vers des aufgeschlagenen Kapitels: Denn wenn sie werden sagen „Friede“, es hat keine Gefahr — so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib und werden nicht entfliehen. Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Als ein sicheres Zeichen der unmittelbaren Nähe des Entscheidungstages der Weltgeschichte gibt uns der große Gott, der die heute nach Frieden lechzende Menschheit schon vor Jahrtausenden sah, gerade das Friedensgerede an. Besteht nicht heute fast allgemein die Meinung, aller Gefahr entgangen zu sein — dann, gerade dann wird das Verderben die Menschheit schnell und ahnungslos überfallen.

Dem Propheten Daniel wurde im großen Umriss die Weltgeschichte — Kapitel 2 und 7 — vor Augen geführt. In Kapitel 2, 43 unsere Tage genau beschreibend, fährt er im 44. Verse fort: „Zur Zeit solcher Königreiche wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird, und sein Königreich wird auf kein ander Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewiglich bleiben. Es gibt nach diesem göttlichen Geschichtsbericht kein Zusammenhalten der gegenwärtigen Nationen mehr, sondern das „Reich Christi“ wird folgen. Wir stehen somit vor dem Abschluß des Erlösungswerkes Christi. Der Kampf zwischen Gut und Böse ist im Endstadium. Damit wir aber nun den feierlichen Ernst der Stunde erkennen und allem Irdischen fliehen und uns durch Christum völlig von der Sünde befreien lassen, offenbart uns der große Gott auch noch den Entscheidungskampf der Nationen und nicht allein die politischen Ursachen desselben und die daran teilnehmenden Völker, sondern auch den Ort dieses letzten Streits.

Im 11. Kapitel des Buches Daniel im 44. und 45. Verse wird uns das Zugrundegehen des türkischen Reiches vor Augen geführt. Der als Schrecken des Abendlandes bekannte Türke wurde seit dem Jahre 1840 Vasall der europäischen Großmächte, bekannt als „der kranke Mann“. Unter dem Schutze der deutschen Militärmacht zog er auch 1914, willens seine Existenz zu behaupten, ins Feld. Nun endlich sind die Würfel gefallen. Der Türke steht ohne Hilfe da, sein Grab steht offen. „Bis es mit Ihm ein Ende nehme und niemand wird ihm helfen“. Was dann? Daniel 12, 1. Zur selbigen Zeit wird der große Fürst Michael (Christus) sich aufmachen.

In Offb. 16, 12 wird uns von dem Seher auf Patmos der Untergang oder das Vertrocknen der Euphratmacht (Offb. 17, 15) = Türkei beschrieben und als Ursache angegeben, daß den Königen von Aufgang der Sonne (Osten) der Weg bereitet würde, mit anderen Worten Kriegursache gegeben mit den Völkern des Westens. Schon lange fürchtet man die sogenannte

„gelbe Gefahr“.

Japan und China sind erwacht und bereit. Die Erfüllung der Worte Gottes liegt in nachfolgenden Worten offen vor uns. Am 25. Nov. 1914 schrieb ein Japaner Baron Motono unter der Überschrift Unsere Feinde:

Lasset nur die europäischen Tiger sich gegenseitig zerfleischen, heßen wir die Meute nur gründlich aufeinander, wir können unbeteiligte Zuschauer an diesem himml. Schauspiel des

Harikari Europas bleiben.

Nach dem Kriege sorgen wir dann für den Leichenschmaus. Das alte Europa windet sich in Todeskrämpfen. Dieser politische Krater der Welt ist ausgebrannt. Der lachende Erbe ist Japan, das England des Ostens. Die heutigen Engländer sind nur unsere Schrittmacher zur Eroberung der Welt, die uns gehört, weil wir die Söhne der Sonne sind.

Die Großstaaten Europas sollen aufeinander geheßt und durcheinander gewirbelt werden, daß sie sich gegenseitig zerfleischen. Die Türkei muß in diesen Strudel hinein gerissen werden, damit die mohamedanische Welt, die nach Japan und Indien hineinreicht, nicht mehr von Konstantinopel aus geistige Direktive erhält. Wenn erst ganz Europa in demselben Schlunde des Weltkrieges verschwindet, dann ist die Zeit für

Japan herangereift. Die Kultur kam einst vom Osten nach Westen, jetzt werde sie vom Westen nach Osten, ihrer Heimat, durch das Medium Japans wieder zurückstrahlen.

Der untergehende Halbmond räumt dem Bande der aufgehenden Sonne den Platz.

Mögen die Russen mit ihrem Gefühl, die die Franzosen mit ihrer Einbildungskraft, die Engländer mit ihrem Willen, die Deutschen mit ihrem Geiste nur gegenseitig sich aufreiben und zermalmen.

Wir Japaner haben die stärksten Waffen in der Welt „Die List“. Nicht zwar die List der Vernunft, von der Hegel spricht, wohl aber die List des Raubtieres, das auf seine Beute lauert. Das Edelmord, das Japan zur Strecke bringen will, heißt die weiße Rasse, die bisherige Beherrscherin der Welt.

Zuerst muß der Kopf Europas geopfert werden. Vor wenigen Wochen noch sagte Baron Motono im vertrauten Kreise, Japan werde nicht eher ruhen, bevor Deutschland vollständig vernichtet ist. Nach dem Kopf Europas kommt der Wanst an die Reihe, das fette Albion (England). Die gelben Geister, die England rief, wird es nie wieder los.

Wenn Japans Traum in Erfüllung geht, dann ist der westliche Imperator mundi tot, es lebe der östliche Imperator, der Mikado des ganzen Erdenrundes.

Dieses ist des Herrn Motonos und der Japaner große politische Rechnung.

Rangen bis heute Völker und Völkerverbände um die Herrschaft, so finden wir im Endkampfe lt. Offb. 16, 14 die Könige des ganzen Erdringes im Kampfe um die Weltherrschaft versammelt. Jedoch vergeblich, denn schon ist der große Tag Gottes des Allmächtigen angebrochen, die Gnadentage der Menschen vorbei, das Erlösungswerk abgeschlossen und der lautere Born fließt aus den Borneschalen Gottes zur Strafe und zur Vernichtung alles Bösen. Mit den 7 Plagen wird die Weltgeschichte vollendet und während der 6. kämpfen die verblendeten und wutentbrannten Völker den Verzweiflungskampf.

Als der Prophet Joel dieses furchtbare Enddrama der Weltgeschichte sah, wurde ihm gleichzeitig ein gewaltiges Rüsten der Völker als Einleitung vor Augen geführt. Joel 4, 9 (14) — 14 (19):

9. [14.] Rufet dies aus unter den Heiden! Heiligt einen Streit! Erwecket die Starken!

Rasset herzukommen und hinaufziehen alle Kriegerleute!

10. [15.] Machet aus euren Pflugscharen Schwerter und aus euren Sichel Spieße! Der Schwache spreche: Ich bin stark!

11. [16.] Rottet euch und kommt her, alle Heiden um und um, und versammelt euch! Dasselbst führe du hernieder, Herr, deine Starken!

12. [17.] Die Heiden werden sich aufmachen und heraufkommen zum Tal *Josaphat; denn dasselbst will ich sitzen, zu richten alle Heiden um und um. * 2. 2.

13. [18.] *Schlaget die Sichel an, denn die Ernte ist reif; kommt herab, denn die Kelter ist voll, und die Rufen laufen über: denn ihre Bosheit ist groß. * Offb. 14, 15. 18. † Joel. 3, 3. 6.

14. [19.] Es werden Haufen über Haufen Volks sein im Tal des Urteils; denn des Herrn Tag ist nahe im Tal des Urteils.

Haben sich diese Worte nicht vor unseren Augen buchstäblich erfüllt? Starren nicht alle Völker in Waffen? Haben nicht auch die der Wehrpflicht noch fernstehenden Nationen nun auch dieselbe als Geschenk erhalten? Von wem wirst du fragen? Offb. 16, 14 antwortet. Es sind Geister der Teufel, die zu den Königen des Erdbereiches gehen. Offb. 18, 2—3 sagt noch, wo diese teuflischen Geister zu Hause sind. In Babylon, d. h. in der Verwirrung der von Christo abgefallenen Kirchen und Gemeinschaften. Der Prophet Joel sieht diese verführten wohlgerüsteten Nationen stark und schwach alle sich ins

Tal Josaphat

aufmachen, woselbst der Herr mit dem allmächtigen Heer des Himmels mit den Völkern abrechnet. Ja die Bosheit unserer Tage erheischt dieses Gericht. Haufen über Haufen Volks werden bald im Tale des Urteils, das Offb. 16, 16 mit

Harmagedon

bezeichnet, versammelt sein. Ein Forscher sagt über den Ort Harmagedon folgendes:

„Harmagedon war wahrscheinlich eine kananistische Festung, die wiederholter Schauplatz wilder, blutiger Kämpfe war. Dort sollen die Gibeoniter durch Midian, Saul durch die Philister und Josua durch die Ägypter geschlagen

worden sein. Der Ort ist im Buche Josua 12, 21 zu finden, wo unter den Königen, die Israel schlugen, auch der König zu Thaanach, der König zu Megiddo, ursprüngliche Form von Har-Megiddon genannt sind. Harmagedon wird also für ein Schauplatz wilder Kämpfe und für diese selbst verwendet. Auch die in der Offenbarung geschilderte Entscheidungsschlacht zwischen Gut und Böse wird nach Megiddo oder Harmagedon verlegt.“

Dort auf den heiligen Bergen, wo der große Friedefürst für mich und dich das Leben dahingab, dort wo Er den Erzfeind besiegte und die Banden der Sünde und des Todes brach, da sind die Völker im Tale Josaphat bald versammelt.

Luther sagte schon: Wenn der Türke ein Ende haben wird, dann können wir wissen, daß der jüngste Tag vor der Tür ist.

Uns ruft Johannes in Offb. 16, 15 zu: Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist der da wacht und hält seine Kleider, daß er nicht bloß wandle und man nicht seine Schande sehe. Wache auf, lieber Leser, erwäge die Frage deiner Ewigkeit nicht gleichgültig. Ziehe die Kleider deiner eigenen Religiosität aus und laß dir durch Christum das Kleid der Gerechtigkeit schenken. Höre noch was Joel dir sagt: Joel 2, 1. 11. 13. Erzittert ihr Einwohner im Lande — Befehret euch von ganzem Herzen. Es liegt auf der Hand, daß das, was der Ausgießung der sechsten Plage vorausgeht — das Versammeln der Könige im Osten, um für den großen Streit zu Harmagedon bereit zu sein — eine Bewegung ist, welche stattfindet, ehe die letzten 7 Plagen anfangen ausgegossen zu werden. In anderen Worten, diese Bewegung von seiten der Könige des Ostens wird ein Zeichen sein, daß die Gnadenzeit im Begriff ist, abgeschlossen zu werden und die Plagen in Kürze über die Erde kommen, sowie auch, daß die Schlacht bei Harmagedon bald beginnen wird.

Mein lieber Leser, hast du Christus als deinen Heiland und König erwählt? Kämpfst du den Kampf des Glaubens auf dem schmalen Wege mit den Wenigen? Zählst du zu seinem Volk? Komm heute noch, nimm eine entschiedene Stellung für Ihn, denn bald „Vergehet die Welt mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibet in Ewigkeit.“ 1. Johannes 2, 17.

Wie bilde ich meinen Charakter?

Gottes Wort antwortet in Jes. 51, 2: Schauet Abraham! —; Ebr. 12, 2: Laßt uns aufsehen auf Jesum —. Durch Anschauen werden wir verwandelt. Wir nehmen uns in Jugendjahren Lehrer und Freunde und vor allem unsere Eltern zum Vorbild, überhaupt schauen und lernen wir unausgesetzt von Menschen. Über allen Charakteren der Welt, über all' den Großen und Gelehrten stehen die Männer Gottes, die uns das unvergängliche Wort vor Augen stellt. Ich habe bei dem Studium der Biographien der Bibel mich immer bemüht zu sehen, wie die Männer Gottes erfolgreich waren; und der Gedanke kam mir: Wenn ich dasselbe in mein Leben bekommen kann, werde auch ich erfolgreich sein. Dann auf der anderen Seite war ich interessiert zu sehen, wie Männer keinen Erfolg hatten, obwohl sie von der Natur gerade so gut versehen waren wie wir. Wenn ich über einen Flußsteg gehe und ins Wasser falle, dann kann ich jedem sagen, wie man dies vermeiden kann.

Hier ist ein Judas. Er hatte gepredigt, Kranke geheilt, kurz er war ein begabter Mann. Wir kennen alle sein tragisches Ende, aber wir vergessen, was eigentlich dazu führte. Vergessen wir ja nicht, was uns diese Geschichte sagt. Wir werden alle dasselbe Ende haben, wenn wir nicht an Judas lernen. Es war ein bestimmter Fehler, den Judas hatte. Wer könnte nun sagen, daß er nur einen Fehler hätte?

Wir nehmen ein anderes Beispiel Jonas. Wir denken, er war ein schlechter Missionar. Könnte heute nicht mancher eine Arbeit für Christum tun, ähnlich wie Jonas? Es war etwas in seinem Charakter, das seinen Fall verursachte. Er tat nicht seine Pflicht. Wenn wir es unterlassen, gewissenhaft auch im Kleinen unsere Pflicht zu tun, so laßt uns die Erfahrung Jonas in feurigen Buchstaben eine Warnungstafel sein.

Etwas ähnliches habe ich auch von Gideon gelernt. Wenn wir so handeln würden, wie Gideon, dann würde es unter uns Gläubigen anders aussehen! Warum sind heute so wenig Gideons unter uns? Zwei Dinge mußte dieses leuchtende Vorbild tun, um von Gott gebraucht werden zu können. Richter 6, 12. Ein Held! Was fühlte aber dieser Mann? Vers 13. Warum sehen wir heute so wenig von den Wundern wie Israel und die ersten Christen?

Gideon mußte zuerst ein Werk in seiner Familie tun, ehe er etwas für andere tun konnte. In Vers 25 finden wir, daß gerade im Elternhaus ein Altar war, der niedergerissen werden mußte. Wie viele Götzenaltäre sind noch in unseren Häusern? Solange wir diese nicht beseitigen, können wir anderen nicht helfen. Nachdem Gideon dies alles getan, brauchte er nur die Posaunen zu blasen. Reißt die Götzenaltäre im Herzen um. Vielleicht sind es Selbstsucht, Ruhmsucht, Neid, Unverträglichkeit, die es verursachen, daß Gott nicht durch uns wirken kann.

Nun habe ich noch nichts von Daniel gesagt, auch nichts von Jeremia. Wenn wir bereit sind, in eine Schlammgrube geworfen zu werden, dann können wir geduldig werden wie Jeremia. Wenn wir willig sind, in eine Löwengrube zu gehen, dann können wir lernen Gott vertrauen wie Daniel. Wenn wir gewillt sind, Schafe zu hüten wie Moses, dann können wir ein Moses sein. Wenn wir imstande sind, so vieles abzuliegen wie Johannes, dann sind wir Diebelsjünger Jesu Charaktere die er brauchen kann.

Wir haben heute eine Botschaft, wie Johannes der Täufer sie zu verkündigen hatte. In Jesaja 40 wird uns das Werk Johannes beschrieben. Warum gab es damals nicht mehr, die ein Johannes wurden? Er las das Wort immer wieder und änderte sein Leben. Während er dies alles las, wurde er gewahr, daß er sich nicht so kleiden durfte wie die anderen Jünglinge. Auch wurde es ihm klar, daß er nicht dieselben Nahrungsmittel nehmen konnte, wie die andern. Er sah, daß er auch eine andere Bildung erlangen mußte wie die übrigen. Ich glaube sicher, daß Johannes viel verlacht wurde.

Der Prophet Maleachi sagt, daß, bevor der große und schreckliche Tag des Herrn kommt, Elias auftreten soll. Wieviele lesen dies, wie Johannes es las? Heute ist mehr Raum und Arbeit für Charaktere wie damals. Warum sollten wir uns heute nicht mit allem Ernst an dem Aufbau unseres Charakters durch die Kraft Christi machen? Unsere Angesichter müssen die Kraft eines höheren Lebens widerstrahlen. Unser Leben sollte gerade dieselbe Anziehungskraft besitzen wie eine Blume. Es ist höchste Zeit für eine entschiedene Reformation. Möge uns Gott helfen, daß wir sie durchführen.

Praktisches Christentum.

Jakobus 2, 17.

Sollten Christen allgemeine Vergnügungen mitmachen?

Wir stellen diese Fragen nicht, weil viele vorgebliche Christen solche mitmachen, sondern um Seelen zu helfen, die hierüber im Zweifel sind. Um diese Frage direkt zu beantworten, sage ich „Nein!“ Dann erhebt sich die Gegenfrage: „Warum nicht? Dies jedoch kann ich nicht mit einem Worte beantworten.“

Ein Christ muß lernen in jeder Handlung zwischen Recht und Unrecht, ob klein oder groß, zu unterscheiden. Jedes Wort, welches wir sprechen, ist recht oder unrecht, jede Handlung und jeder Einfluß ist gut oder böse, und sie sind bei dem Herrn entweder angenehm oder verwerflich.

Kinobesuch, Theater, Kartenspiel und Tanz

werden mit der Nistschnur des Herrn für gut oder böse gemessen. Laß mich lieber Leser dir ein Wort Gottes vorlesen: Jakobus 4, 4: „Der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft“. Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein. Gehören denn diese Dinge der Welt an? O ja, sicherlich. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Matth. 12, 30.

Welchen Einfluß würden diese Dinge auf unsere Bemühungen haben, Seelen zu Christo zu bringen? Wenn jemand totkrank ist, würde er nach einem Tänzer oder Kartenspieler senden, um für ihn zu beten? Niemals!

Es mag sein, daß in gewissen Handlungen an und für sich kein wirkliches Unrecht liegt, aber durch die Umstände werden sie zum Unrecht.

Die Handlung, die böse Früchte hervorbringt, ist unrecht, denn ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen.

Ist schon je auf einem Ball jemand zu Gott bekehrt worden? Wieviele sind aber schon durch Theater, Kino etc. ins Verderben geraten?

Aber was kann denn ein harmloses Privatvergnügen im eigenen Hause schaden? Was kann Unrechtes dabei sein, sich nach dem Takte der Musik zu bewegen? Hier ist ein unschuldiges Kind, ihre Mutter erlaubt ihr mit ihren Freundinnen zu tanzen. Sie liebt den Tanz und nichts gefällt ihr so sehr! Bald werden Knaben ihre Tänzer, dann geht es zum Tanz in andere Familien, dann zum öffentlichen Ball. Hier lernt sie den Wein kennen und lieben. Ihr Fall hat schon begonnen und bald wird sie von allen Leuten als ein verlorenes Mädchen betrachtet.

Wo fang das Uebel an?

Man kann mit Sicherheit sagen, daß alle durch die Teilnahme an allgemeinen Vergnügungen bald die

Liebe zum Worte Gottes und zu Gott selbst verlieren. Da die Folgen böse sind, müssen auch die Dinge selbst unrecht sein.

Darum mein lieber Leser bleibe grundsätzlich fern, suche wahre Lebensfreude und hab nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, denn wer die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

1. Johannes 2, 15.

Christliche Erfahrungen.

Matthäus 7, 22—24.

Was viele eine Erfahrung nennen, ist oft keine, denn jede Erfahrung muß in allen Stücken mit dem unveränderlichen Willen Gottes übereinstimmen. Krankhafte Einbildungen und abergläubische Gewohnheiten erscheinen dann bald in einem zweifelhaften Licht, und im Gehorsam gegen das Wort Gottes wird mancher einen falschen Begriff über persönliche Erfahrungen bekommen. Wieviele bleiben jedoch lieber fest auf ihre Erfahrungen bestehen, als sich vom Wort Gottes richten, führen und leiten zu lassen.

Gerade hierin wird viel eigenes Christentum erzeugt; man bleibt fest in seiner Erfahrung, und beruhigt sich in der Gewißheit, daß „der Herr bisher immer geholfen hat.“ So fühlt man sich frei vom Irrtum. Wie fein man auf diese Weise dem nüchtern, klaren

„So spricht der Herr“,

„So sagt das Wort“,

„So steht geschrieben“

eigenfönnig widerstrebt, erkennen wenige und gestügt auf ihre Erfahrungen verwerfen sie schnell die erhabenen, einfachen und Selbstverleugnung fordernden Wahrheiten der Bibel. Je ehrlicher wir darum mit uns ins Gericht gehen (1. Kor. 11, 31), umso mehr befreien wir uns von jedem Selbstbetrug selbst in unserem Glaubensleben.

Bileam (4. Mose 22—24) als Prophet Gottes — fest gegründet auf persönliche Erfahrungen mit Gott — bat angesichts einer großen Belohnung von Gott, Israel zu fluchen, obwohl ihm das Wort Gottes etwas anderes beehrte, und selbst entgegen den Worten ließ er nicht ab von seinem Vorhaben, und zuletzt mußte er eine Erfahrung durchmachen, die wohl kein Gläubiger sich wünscht. (2. Petrus 2, 15; Judas 11).

Viele biblische Beispiele zeigen uns, wie Menschen durch ihre eigenen Erfahrungen betrogen worden sind. Mögen darum nicht unsere Erfahrungen, sondern das Wort Gottes uns als Nistschnur in unserem Glaubensleben dienen.

„Der Herr — Dein Arzt“.

2. Mose 15, 26.

1. Thessalonicher 5, 23.

Die Pflicht, die Gesetze des Lebens zu studieren.

Es ist unsere Pflicht, die Gesetze des Lebens zu studieren und nach ihnen zu leben.

Von der ersten Dämmerung der Vernunft an sollte die menschliche Seele Aufklärung über den Bau des Körpers erhalten. Wir mögen die Werke Gottes in der Natur betrachten und bewundern, der menschliche Körper ist und bleibt doch das Wunderbarste. Praktische Kenntnis des menschlichen Körpers ist notwendig, um den Herrn in demselben zu verherrlichen.

Es ist gut, daß Physiologie in den Volksschulen als besonderer Unterrichtszweig eingeführt ist. Man lasse alle Kinder dieses Fach, welches als die Grundlage jeglicher Unterrichtsbestrebungen betrachtet werden muß, studieren. Daneben ist es die Pflicht der Eltern, ihrerseits dafür zu sorgen, daß praktische Hygiene dazu kommt, wodurch die Kenntnisse der Physiologie Segen in das tägliche Leben bringen werden.

Auf uns ruhen besondere Pflichten. Es ist von größter Wichtigkeit, daß wir uns mit unserer Körperbeschaffenheit und den Gesetzen, die das natürliche Leben regieren, bekannt zu machen suchen. Während viele Griechisch und Latein studieren, ob schon es oft von gar keinem Vorteil für sie ist, wird Physiologie und Hygiene kaum berührt. Dem Studium des natürlichen Lebens, der eigenen Körper-Konstruktion gebührt die Zuwendung voller Aufmerksamkeit. — Der Körper ist die Wohnung, in welcher unsere Seele lebt, das Haus, das wir verpflichtet sind, zu behüten, auf daß Gott, der uns erlöst hat, geehrt wird. Es ist nötig für uns, zu wissen, wie die Lebensmaschine bewahrt wird, damit unsere Seele, unser Körper und Geist im Dienst des Herrn geweiht werden können. Als vernünftige Wesen sind wir in beklagenswerter Unkenntnis des Körpers und seiner Anforderungen. Wenn auch die von uns errichteten Schulen das Studium der Physiologie in ihren Lehrplan aufgenommen haben, so ist es doch nicht mit der entsprechenden Energie, die diesem Unterrichtsgegenstand gebührt, geschehen. Die Theorie wurde nicht vernunftgemäß in die Praxis umgesetzt, und so

bald dies der Fall ist, wird der Körper vernachlässigt. — Diese lebende Maschine muß verstanden werden. Jeder Teil des herrlichen Mechanismus ist eingehend zu studieren.

Das physische Leben darf keine leichtfertige Behandlung erfahren. Erwacht zu eurer Verantwortlichkeit.

Unkenntnis über das Wesen der Physiologie und die Vernachlässigung der Beobachtung von Gesundheitsgrundsätzen haben viele ins Grab gebracht, die heute noch leben könnten, um zu arbeiten und zu lernen.

Wenn die Menschen die Wirkungen der Ursachen ins Auge fassen und dem Richte, das darüber scheint, folgen wollten, würden sie einen anderen Weg einschlagen, und zwar den, der ihnen Gesundheit sichert. Die Sterblichkeit würde dann sinken. Auch die, welche nur allgemeine Fähigkeiten besitzen, sind verpflichtet, die Bedürfnisse ihres eigenen Systems kennen zu lernen.

Es ist von der größten Wichtigkeit, daß Männer und Frauen in der Wissenschaft des menschlichen Lebens unterrichtet werden und dazu die beste Methode, die Physiologie Gesundheit zu bewahren oder wieder zu erlangen, studieren. Die Zeit der Jugend ist besonders dazu geeignet, um einen Vorrat von Kenntnissen zu sammeln, welcher im Laufe des Lebens in die Praxis umgesetzt werden kann.

Die Prediger unseres Volks haben Kenntnis der physiologischen Wissenschaft nötig. Sie werden dann die Gesetze des natürlichen Lebens und deren Tragweite, die Gesundheit des Geistes und der Seele betreffend, verstehen und im Stande sein, richtig und klar über diesen Gegenstand zu sprechen. Zudem sie den physischen Gesetzen gehorchen, führen sie dem Volk das Wort des Lebens vor und bringen das Werk der Reform höher und höher.

Um für die Verwandlung vorbereitet zu werden, muß das Volk Gottes sich selbst kennen. Es muß sich hinsichtlich seines eigenen Körperbaues klar sein, damit es mit dem Psalmisten ausrufen kann: „Ich will Dich preisen, denn ich bin wunderbarlich gemacht“.

Psalm 139, 13, 14.

Matthäus 16, 1—4.

Zeichen der Zeit:

Lukas 21, 28.

Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge meldet „Corriere della Sera“: Die Polizeigewalt und das Sanitätswesen der Stadt Konstantinopel wurde der türkischen Regierung entzogen und von den interalliierten Truppen übernommen.

Zum Zeitartikel dieser Nummer:
„Der Streit am großen Tag Gottes des Allmächtigen“.

Noch während der Kämpfe im Osten und Westen schrieb ein neutraler Diplomat am Schlusse seiner Broschüre: „Wenn die Kanonen auf den Schlachtfeldern Europas verstummt sind und uns heißersehnte Friedenstag winken, werden wir plötzlich den Osten in blutigem Flammenschein erglänzen sehen. Dann wird der Kriegsgott auf der östlichen Halbkugel unseres Erdscheitels zum waffenklirrenden Totentanz aufspielen.“

Danziger Neueste Nachrichten:

15. März 1919.

Der Sultan räumt Konstantinopel. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Konstantinopel, daß die türkischen Behörden und der Sultan Konstantinopel geräumt haben und auf kleinasiatisches Gebiet übersiedelten.

Würzburger General-Anzeiger:

1. April 1919.

Offbg. 13, 11—12

Wegen Berufung eines Konzils aller christlichen Kirchen durch den Papst ist eine Abordnung der nichtkatholischen Kirchen Amerikas in Rom eingetroffen.

Siehe auch Artikel „Rom und Amerika“ in Nr. 1 des „Wächter der Wahrheit“.

Lukas 2, 46.

Fragen:

Lukas 3, 9.

In welchem Verhältnis steht der Christ zur Obrigkeit?

So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid; Schoß dem Schoß gebühret, Zoll dem Zoll gebühret, Furcht dem Furcht gebühret, Ehre dem Ehre gebühret. Römer 2, 7.

So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gottes, was Gottes ist. Luk. 20, 24.

Wenn Obrigkeiten, das göttliche Gesetz mißachtend Verordnungen erlassen, die gegen Gottes ausdrückliche unveränderliche Gebote sind, so ist es heilige Pflicht eines jeden Gläubigen, selbst unter Strafandrohung seitens irdischer Obrigkeiten dieselben zu mißachten und Gott mehr zu gehorchen als Menschen. Daß dies Gott wohlgefällig ist, zeigt die Fürsorge und Hilfe des großen Gottes, die er Daniel zur Errettung aus der Löwengrube angedeihen ließ, ebenso zeigen die Erfahrungen der Apostel und Urschriften, daß Gott eine solche Stellungnahme billigt und wünscht. Auch heute müssen wir menschliche Regierungen als eine göttliche Einrichtung anerkennen und gehorchen gegen sie — soweit sie sich innerhalb legitimer Grenzen bewegen — als heilige Pflicht lehren.

Doch wenn ihre Ansprüche in Widerspruch mit den Ansprüchen Gottes sind, müssen wir Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Gottes Wort muß als erhaben über jede menschliche Gesetzgebung anerkannt werden. Ein „So spricht der Herr“ darf nicht beiseite gesetzt werden durch ein: „So sagt die Gemeinde“ oder ein: „So sagt der Staat.“ Die Krone Christi muß über die Diademe irdischer Gewaltthaber erhöht werden.

Internationale Missionsgesellschaft

der

Siebenten-Tags-Adventisten

„Deutsche Union“: Würzburg, Postfach 67.

Postcheckkonto: Nürnberg Nr. 11589.

Verantwortlicher Redakteur: R. Kalkhoff.

„Schweizer Union“: Thalwil, Postfach 14016.

Korrespondierender Redakteur: A. Stobbe.

Bezugspreis für den „Wächter der Wahrheit“:

Im Abonnement für das Jahr M. 4.80 einschließlich Zustellungsgebühr.

Ab 1. April 1919:

Durch Postliste „Wächter der Wahrheit“ für das

Jahr einschließlich Bestellgeld M. 4.—.

Erscheint 2 mal im Monat.

Einzelpreis 20 Pfg.

Druck von Franz Scheiner, graph. Kunstanstalt, Würzburg.

Jahres-Abonnement 1919

erfolgt durch Zahlung von **M. 4.80** mittels Zahlkarte auf Postcheck-Konto **Nürnberg Nr. 11589.**

Wächter der Wahrheit

Offenbarung 14:
6 - 12

Offenbarung 18:
1 - 4.

„Nach dem Gesetz und Zeugnis.“

Jahrgang 1919.

Nummer 5.

Gehet die Vögel unter dem Himmel an!



Hast Du Sorgen?

Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen und euer himmlischer Vater nähret sie doch.

Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?
Matthäus 6, 26.

Seit Jahren leben wir in drückenden Verhältnissen, und überall sind die Menschen von den Sorgen der täglichen Nahrung erfüllt, überall ist es ihr Gespräch, und mehr und mehr steigert sich die Unruhe der Menschen! Mögen aber gerade diese Zeilen ein wenig beitragen, den Glauben an einen lebendigen, fürsorgenden Vater zu stärken, und in vielen einen Frieden bewirken, der jeder Unruhe unserer Tage widerstehen kann.

Jesus weist uns in der Bergpredigt (Matth. 6, 26) auf die Vögel hin, die ohne jede Sorge täglich mit Lobliedern erwachen, und sich nicht von den Welt-ereignissen stören lassen. Mögen die Vögel, selbst einfache Sperlinge, uns eine Lehre und Predigt werden, die mitten im Getriebe der Großstadt sich willig der Fürsorge ihres Schöpfers hingeben!

„Bist Du nicht mehr denn sie?“

Er, der dich täglich zum Leben erweckt, kennt auch deine Lebensbedürfnisse. Gibt er dir das Leben, sollte er da nicht auch für dessen Erhaltung sorgen können? Warum müßt du dich mehr ab als nötig ist? Wohl erhebt uns Gott nicht der Bemühungen für unseren Unterhalt, aber versuchen wir — auf eigene Fähigkeiten vertrauend — für längere Zeit zu sorgen, dann nehmen wir eine Last auf uns, die uns Gott nicht gibt. Wir entbehren der völligen Hingabe an Gott und schwächen uns im Vertrauen und Glauben an seine Fürsorge. Uns gehört nur die Gegenwart und der gegenwärtige Tag. „Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der unsrige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigne Plage habe.“

Matthäus 6, 34. Erfahren wir nicht täglich die Schwierigkeiten des Lebens, wieviel nehmen wir uns

vor, und wie ändert es sich täglich? Wohl uns, wenn wir dies Alles aus der Hand des Herrn nehmen können, und wir sind in der Erziehungs-hand Gottes. „Alle Züchtigung — (Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten) — aber, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind. Ebräer 12, 11. Je williger wir lernen unsere täglichen Verpflichtungen in Christi Hand zu legen, und uns seiner Führung und Leitung überlassen, umso tiefer wird unsere Glaubenserfahrung selbst in den kleinsten Anliegen des täglichen Lebens werden; wir werden vollständig unsere Abhängigkeit von Gott erkennen lernen, und ständig in williger Nachfolge seine Fürsorge, Gnade und Barmherzigkeit erfahren. Nur unser Un- und Kleinglaube verhindert diese köstliche Verbindung mit Gott, unsere Sorgen tragen wir selbst, statt alles dem zu überlassen, der sich als unser persönlicher Schöpfer, Heiland und Erlöser durch seine Verheißungen anbietet. „Wenn ihr umkehret und stille bliebet, würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.“ Jesaja 30, 15.

Nehmen wir diesen Rat Gottes an, werden wir stille in ihm, und wir werden erfahren, daß er alle unsere Sorgen trägt. Wir werden dankbarer und freudiger im Herrn sein und können gleich den Vögeln mit Lobliedern den Tag beginnen und beenden.

„Ich aber will von deiner Macht singen, und des Morgens rühmen deine Güte, denn du bist mein Schutz und Zuflucht in meiner Not. Ich will dir, mein Hort, lobsingen, denn du, Gott, bist mein Schutz und mein gnädiger Gott. Psalm 59, 12—18.“

Sei wahr!

Eine heillame Zunge ist ein Baum des Lebens; aber eine lügenhafte macht Herzeleid. (Sprüche 15, 4)

Wer seinen Mund bewahrt, der bewahrt sein Leben; wer aber mit seinem Maut herausfährt, der kommt in Schrecken. (Sprüche 13, 3)

Der Panzer der Gerechtigkeit.

„So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Panzer der Gerechtigkeit.“ Eph. 6, 14.

Dieser „Panzer der Gerechtigkeit“, sowie auch der Gurt der Wahrheit, gehören zu dem „Harnisch Gottes“, den ein Christ tragen muß, „auf daß er an dem bösen Tage Widerstand tun“ kann „und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möge“ (B. 13); denn es ist ein Feld oder „Kampfsplatz“, auf dem er es mit den „listigen Anläufen des Teufels“ (B. 11) zu tun hat.

Dieser Kampf, der nur mit dem Tode des Menschen endet, oder der überhaupt nur mit dem Ende der Welt beendet werden soll, bringt manche böse oder heiße Tage mit sich. Darum, „um deswegen so ergreift den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand tun . . . und das Feld behalten möget.“ Das will sagen: den „Harnisch Gottes“ zu ergreifen, ehe die bösen Tage kommen. Zu diesem darf man nicht den „Panzer der Gerechtigkeit“, der hier u. a. unbedingt notwendig ist, ver-

missen. Gerechtigkeit ist ein geistlicher Panzer, den nur der trägt, der da gerecht ist, und somit auch recht lebt und recht tut.

Lebst du und tust du recht nach Gottes Wort, nur dann bist du auch gerecht und hast den Panzer der Gerechtigkeit, und wirst bestehen können gegen die listigen Anläufe des Teufels. Sonst wirst du in den bösen Tagen fallen und der Böse wird dein Feld behalten, ob du dich wohl ein Christ nennst. Stehen, leben, tun wie Christus, das ist, was nur vor Gott gilt.

Der Herr sagt: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ Matth. 7, 21.

Mit der Wahrheit umgürtet und mit dem Panzer der Gerechtigkeit angezogen, können wir auch in diesen Tagen den Willen des Vaters tun.

Lasset uns diesen Panzer anziehen! Er ist wirklich ein Schutz und eine Abwehr aller Feinde, leiblich und geistlich.

Der Zustand der Toten.

Wenn wir Menschen nur geboren würden, unsere Zeit mit ihren Freuden und Leiden auf dieser Erde zu durchleben, so wäre das Leben nicht viel wert. Es ist aber nicht so, liebe Seele, unser Leben hat einen anderen und höheren Zweck. Die meisten Menschen kennen leider den eigentlichen Zweck des Lebens nicht und ringen zu wenig nach dieser so wichtigen Erkenntnis. Hast du ihn erkannt mein lieber Leser, indem du schon geraume Zeit durchs Leben gegangen bist?

Was geht eigentlich mit uns nach dem Tode oder im Tode vor sich? Bist du dir hierüber klar? Es herrschen diesbezüglich die verschiedensten Meinungen. Doch was ist richtig und die Wahrheit? Nur Gott kann uns durch sein Wort den richtigen Aufschluß über das „Wohin“ nach dem Tode geben.

Eine der verbreitetsten Ansichten ist die, daß der Mensch nach dem Tode fortlebt, indem man in uns eine unsterbliche Seele vermutet. Die christlichen Kirchen lehren diese „Unsterblichkeit“ der Seele. Die Seele, so sagt man, kommt beim Tode in den Himmel,

in die Hölle, oder gar in das Fegefeuer. All diese Annahmen sind gewaltige Irrtümer zum Teil der heidnischen Philosophie entstammend.

Forschen wir nun nach der Wahrheit. In 1. Mose 2, 7, lesen wir über die Entstehung des Menschen: „Und Gott machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase und also ward der Mensch eine lebendige Seele.“ Der Mensch bekam also nicht eine Seele, sondern er wurde, aus dem Erdenkloß und aus dem lebendigen Odem Gottes, zu einer lebendigen Seele. Mit der Bezeichnung Seele ist somit der ganze Mensch gemeint. Man nennt ja auch im Volksmund einen gutmütigen Menschen „eine gute Seele“. Wir haben also als Menschen nichts Unsterbliches an und in uns. Gottes Wort spricht deshalb von einem „Töten, Verkaufen, Erschlagen und Verbrennen der Seelen“.

Die Unsterblichkeitslehre ist als Irrlehre so alt wie die Menschheit selbst. Der große Verführer und Lügner gebrauchte dieselbe schon am Anfang, bei der

Verführung unserer Stammeltern im Paradiese. 1. Mose 3, 4 „Ihr werdet mit nichten des Todes sterben!“ „Ihr werdet leben und sein wie Gott, ihr seid unsterblich!“ Wahrlich eine treffliche Waffe zur Verleitung in Ungehorsam gegen Gottes heiligen Willen und Gesetz! Und so ist es heute noch. Seitdem der Teufel die Kirchen zu seiner Behausung machte, Offb. 18, 2, hat er wie im Paradiese durch diese Irrlehre vom Gehorsam gegen Gottes Willen in diesem Leben abgehalten. Er ruft von Kanzel und Predigtstuhl noch heute: „Du kannst noch nach dem Tode von deinen Sünden gereinigt werden, du bist ja unsterblich!“ Welch ein großer Betrug! 1. Tim 6, 16 sagt uns unzweideutig: „Gott hat allein Unsterblichkeit“

Nun wirst du fragen: „Wie ist es aber dann nach dem Tode, wenn wir keine unsterbliche Seele haben? Ist alles aus? Gibt's keine Ewigkeit? Keine bessere Welt für die wir geschaffen? Zunächst sagt uns Prediger 9, 5: „Die Lebendigen wissen, daß sie sterben werden, die Toten aber wissen nichts, sie haben auch keinen Lohn mehr, denn ihr Gedächtnis ist vergessen.“ Die Toten können daher auch nicht in den Himmel oder Hölle oder in das Fegefeuer gelangen. Prediger 3, 19 zeigt uns den natürlichen Vorgang des Ablebens eines Menschen. Dieser ist genau derselbe wie beim Vieh, wie dies stirbt, so stirbt er auch. Mensch und Tier haben Odem (=Atem) von Gott und sobald der Tod eines Lebewesens eintritt, entflieht das Leben vom Körper (=er hört auf zu atmen). Der Staub zur Erde, der Geist oder Odem wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Prediger 12, 7. Wenn also beim Tode des Menschen oder der Tiere der Geist oder Odem als für sich lebende Seelen zu Gott gingen, dann kämen also Gläubige und Ungläubige - ja sogar Tiere zu Gott in den Himmel! Überdies würde diese Seelenlehre die Grundwahrheiten des Evangeliums vom Gericht und von der Auferstehung umstoßen.

Ein Fortleben nach dem Tode ist also in keiner Weise auf Grund des Entstehungsberichtes Gottes und der Beschreibung des Zustandes im Tode möglich. Prediger 9, 5. Die Toten wissen nichts. Dann wirst du sagen: „Laßt uns leben, essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“ Das wäre die größte Täuschung, denn es gibt eine Hoffnung zur Ewigkeit: Die Auferstehung. Und darüber lesen wir in Joh. 5, 28-29. „Verwundert euch des nicht, es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine

Stimme hören; und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übels getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ Der Gott der uns schuf, läßt die Menschheit noch einmal und zwar in 2 Abteilungen, die eine zum Gericht und die andere zum ewigen Leben auferstehen. Offb. 20, 6 spricht von der „ersten Auferstehung“ und bezeichnet ihre Teilnehmer als „selig“. 1. Tess. 4, 16-18, gibt uns den Zeitpunkt an, wann diese Auferstehung der Gläubigen stattfindet und zwar bei der Wiederkunft Christi in Kürze. Gericht über diese Auferstehenden muß also schon vor der Wiederkunft Christi vor sich gegangen sein. Alle die wahrhaft an Christum geglaubt und Welt und Sünde überwunden, und sich durchs Blut Jesu reinigen ließen, (Offb. 7, 14) nehmen an dieser Auferstehung teil. Zu dem gläubigen Daniel sagte der Herr: Daniel 12, 13. „Ruhe bis zum Ende der Tage.“ — Ebr. 11, 13. Jesaja 57, 2.

Was geht mit den auferstandenen Gerechten, den noch ruhenden Gottlosen vor sich, und wie verhält es sich mit Himmel und Hölle?

Die bei der Wiederkunft Christi auferstandenen Gerechten regieren nach Offb. 20, 7 und Vers 5 tausend Jahre mit Christus und halten Gericht über die ruhenden Gottlosen. Nach vollendetem Gericht stehen alle Gottlosen auf zum Strafgericht. Die Erde wird dann mit Krachen zerbersten, zerbrechen und zerfallen. Jes. 24, 19, 2. Petri 3, 10. Vers 13. „Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt.“ Die Reinigung dieser unserer fluchbeladenen Erde durchs Feuer, ist die so vielgenannte Hölle. Offb. 20, 9. Dann erst ist Tod und Hölle (Grab) besiegt und vernichtet. Offb. 20, 14.

Möchtest auch du, lieber Leser, an der ersten Auferstehung teilnehmen, die bald stattfinden wird, so beeile Dich. Denn unser Leibesleben ist die Vorbereitungszeit. Es gilt heute durch die Kraft des Evangeliums eine gehorsame, demütige, gottwohlgefällige Seele zu werden, und nur solchen Seelen ist das ewige Reich Christi beschieden. Offb. 19, 6-7. Wer weiß ob heute oder morgen meine und deine Gnadenzeit abschließt, und der Tod unserer Vorbereitung für die Ewigkeit ein Ziel setzt? Wie nahe steht zudem der Abschluß der Gnadenzeit für jung und alt! „Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist aufzustehen vom Schlaf, so laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“ Römer 13, 11-12.

Praktisches Christentum.

Jakobus 2, 17.

Die Notwendigkeit des Gebets.

So bald ein gläubiger Mensch aufhört zu beten oder das Gebet nur noch nach Form und Gewohnheit pflegt, hört er auf geistig zu leben. Das Gebet ist somit der Lebensodem des Christen. Die größten Charaktere, die uns in der Bibel geschildert sind, waren Männer und Frauen ernstesten Gebets.

Jesu Leben und Wirken war eine Frucht ununterbrochener Verbindung mit seinem Vater. Sogar das Erlösungswerk auf Golgatha wurde erst nach neuer Kraft, durchs Gebet vom Vater erfleht. Ebr. 5, 7. Matth. 26, 37—39. Wir finden, daß Jesus bei jeder wichtigen Gelegenheit seine Zuflucht zum Gebet nahm. Bei der Aussendung seiner Jünger Luk. 6, 12—16; bei der Verkürung Luk. 9, 28—36; auch bei der Auferweckung des Lazarus Joh. 11, 41—42.

Nach der Himmelfahrt Christi versammelten sich die Jünger in Jerusalem und brachten mehrere Tage in gemeinsamen inbrünstigem Gebet zu, bevor sie das große Werk der Seelenrettung in Angriff nahmen. Jeder brauchbare Charakter der Bibel richtete viel durchs Gebet aus. Von dem Propheten Elia sagt Jakobus 5, 17—18: „Elia war ein Mann wie wir und betete ein Gebet, daß es nicht regnen sollte auf Erden und es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monate. Und er betete abermals und der Himmel gab den Regen und die Erde brachte ihre Frucht.“ Auch der Prophet Daniel war ein Mann des Gebets, und er gewann durchs Gebet herrliche Siege. Wie viel wird doch im allgemeinen mit un-

gläubigem Herzen unnütz gebetet. Obwohl Gott verheißen hat: „Bittet, so wird Euch gegeben“, so meinen nun viele, jede Bitte würde von Gott ohne weiteres erfüllt. Wenn Gott alle unsere Bitten, die wir in unserer Kurzsichtigkeit zu ihm emporsenden, erhören würde, dann wäre es schlimm bestellt, denn wie oft wissen wir ja gar nicht, was gut für uns ist. Gott hat nicht in erster Linie unser Zeitliches, aber unser ewiges Wohl im Auge und darum muß er uns oft selbstsüchtige, irdische Wünsche versagen und fügt alles recht in unserem ewigen Interesse.

Wenn du, mein lieber Leser, wahrhaft an Gott glaubst, dann beginne auch zu glauben, daß nach ausgesprochener Herzensbitte der Vater auf diese oder jede Weise deine Wünsche erfüllt und getrost erinnerst du dich der Worte: „Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.“ Römer 8, 28. Können wir Eltern unseren Kindern immer ihre Wünsche erfüllen? Gerade so ist es bei unserem Vater im Himmel. Legt sein Geist uns aber die Bitte in den Mund, dann sehen wir, wie so manches Gotteskind auch heute die Erfüllung mit Augen.

Darum bitte in allen Anliegen und verlaß dich nicht auf deine Mittel, deine Kraft oder auf deinen Verstand. „Ohne mich könnt ihr nichts tun“, (Joh. 15, 5) sagte Jesus, um uns die Notwendigkeit ernstesten Gebets klar vor Augen zu führen. Das Gebet gehört nach Eph. 6, 18 zu den stärksten Waffen der Rüstung des Christen. Darum willst du überwinden, dann bete wie „Jakob“: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich dann.“

„Der Herr — Dein Arzt“.

2. Mose 15, 26.

1. Thessalonicher 5, 23.

Die Wahrheit unsere Rettung.

Wenn ihr an meiner Rede bleibet, so seid ihr meine rechten Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch freimachen. Joh. 8, 31—32.

Wenn man sich dem Irrtum hingibt und verkehrte Lebensgewohnheiten annimmt, so begibt man

sich in die Knechtschaft von Krankheit und Leiden; ebenso wahr ist es aber auch, daß, wenn man die Wahrheit und rechte Gewohnheiten annimmt, man in den Stand gesetzt wird, die Freiheit zu erlangen, die zur Gesundheit notwendig ist. So hat es keinen geheimnisvollen und dunklen

Sinn, was das Wort Gottes erklärt: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Gott will ein Volk während der Zeit der Trübsal oder Plagenzeit schützen und er spannt diese Decke schon jetzt über sie aus, indem er ihnen Gelegenheit gibt, die Grundsätze bezüglich körperlicher Gesundheit anzunehmen. Schon heute werden die Menschen durch Pestilenz und Epidemien überall heimgesucht und unsere Erfahrungen zeigen, wie wir den sieben Plagen (Offb. 16), die in Kürze ausgegossen werden, entgegentreten können. „Wenn die dich müde machen, die zu Fuße gehen, wie will dir's gehen, wenn du mit den Reitern laufen sollst? Und so du im Lande, da es Friede ist, Sicherheit suchst, was will mit dir werden bei dem stolzen Jordan.“ Jerem. 12, 5.

Wer in seinem täglichen Leben betr. der Gesundheit solche Gewohnheiten pflegt, welche ihm so unreines Blut geben, daß bei der geringsten Reizung Beulen und Geschwüre entstehen, für den kann nicht der leiseste Zweifel bestehen, daß er einige Wahrheiten erkennen und annehmen muß, ehe er vorbereitet ist, der ersten Plage erfolgreich begegnen zu können. Derjenige, der gutes Wasser durch Hinzufügung von Tee, Kaffee oder Siför verdirbt, legt den sichersten Grund, vergiftet zu werden und der zweiten Plage zu unterliegen, wenn die gewöhnlichen Wasserquellen anfangen, so verpestet zu werden, wie das Blut eines toten Menschen. Der Mensch, welcher die Gefahr, die im Trinken gewöhnlichen, unreinen Wassers jetzt lauert, nicht kennt, wird sicherlich zu jener Zeit so unempfindlich und gleichgültig in Bezug auf diese Sache sein, daß er sogar das Wasser während der zweiten Plage nicht für sehr gefährlich halten wird.

Der Mensch, welcher sich so nahe an der Grenze von Krankheit befindet, daß die kleinste Unvorsichtigkeit

oder ein ungewohnter Temperaturwechsel Fieber oder brennende Hitze im Körper zur Folge hat, ist keineswegs dafür vorbereitet, die sengende Hitze, welche unter der vierten Plage herrschen wird, zu überstehen. Es ist wahr, daß es viele gibt, die gleich Naeman im alten Testament, erwarten, daß der Herr, wenn die Zeit kommt, sie plötzlich anrühren und fähig machen würde, (2 Könige 5, 2) diesen Dingen in hohem Maße zu widerstehen, während sie aus Mangel an Interesse die rechten Lebensgewohnheiten nicht annahmen und deshalb nicht imstande waren, in geringem Maße zu widerstehen. Sie haben die so notwendige Vorbereitung vernachlässigt, und gerade zu der Zeit, wo Gott eine Decke der Wahrheit über seine Kinder breiten wollte, haben sie ihre Ohren von den Worten der lebensrettenden Wahrheit abgewendet. So werden alle diese, wenn die Plagen ausgegossen werden, gerade so sicher finden, daß ihre Gebete ein Greuel sind, (Sprüche 28, 9) als die ungläubigen Bewohner der Tage Noahs erfahren mußten, daß eine Zeit kam, wo es für sie zu spät war, Einlaß in die Arche zu finden.

Es ist nicht genug die Wahrheit zu kennen und sich ihres Besitzes zu rühmen; der Geist der Wahrheit muß auch im Innern wirken, und dort eine Macht werden, die den Einzelnen treibt, mit Begeisterung verbesserte Grundsätze anzunehmen und einen gründlichen Wechsel in seinen Lebensgewohnheiten herbeizuführen. Wenn ein Mensch gefangen ist und es wird ihm ein Schlüssel zur Tür seiner Zelle gegeben, so wird er doch nicht eher frei werden, bis er denselben benützt; ebenso ist es auch mit der Wahrheit, die theoretisch wohl angenommen wird, welche aber im Leben nicht praktisch ausgeführt wird, sie macht die Menschen weder von der Knechtschaft der Sünde, noch vom physischen Leiden frei.

Matthäus 16, 1—4.

Zeichen der Zeit:

Lukas 21, 28.

Römer 1, 24:

Darum hat sie auch Gott dahingegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigenen Leiber an sich selbst.

Röm. 14, 16.

Aus einem Zeitungsbericht:

München, im Anfang Februar.

... In einem dieser erweiterten Böhme-Kreise, zu denen der Weg in Eisners Sprechzimmer mit Leichtigkeit zu finden ist, erzählte mir neulich ein netter, frischer, blonder Junge: „Wir sind Kommunisten, wir haben bei Augsburg ein Gut gekauft, um es zu bewirtschaften und den Beweis zu erbringen, daß sich in neuer Gemeinschaft, friedlich ohne Geld, paradiesisch leben läßt.“ Ich fragte, ob man dort eintreten dürfe, indem man einen Teil der Anlagelosten beisteuere,

Römer 1, 26–27:

Darum hat sie Gott auch dahingegeben in schändliche Lüste: denn ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen.

Desgleichen auch die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibes und sind aneinander erpicht in ihren Lüsten und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihres Irrtums (wie es denn sein sollte) an sich selbst empfangen.

3. Moje 18,22; 20,13; 1. Kor. 6,9.

sich gewissermaßen einkaufe wie in ein Stift. Nein, mit Geld sei nichts zu machen. „Ja, wie haben denn Sie das gemacht?“ — „Wir haben's gepumpt, selber besitzen wir gar nichts, wir sind seit langem gute Freunde, und wer einen Gönner hat, hilft den anderen mit.“ — „Sind Landwirte unter Ihnen?“ — „Eine Gärtnerin; die übrigen sind Studenten, Kaufleute, und was der Bourgeois „Entgleiste“ nennt.“ — „Also, Frauen haben Sie auch in Ihrer Gemeinschaft?“ — „Bisher zwei.“ — „Wie verhält sich Ihr Kommunismus zur Frau?“ — „Die legitime Ehe lehnen wir als bezahlte Prostitution ab. Im übrigen sind zwei Richtungen vorhanden und streiten noch miteinander. Die eine Richtung will freies paarweises Zusammenleben im Sinne der alten freien Ehe. Die andere Richtung will das Sexuelle ganz überwinden, es soll keine wesentliche Rolle mehr spielen.“ — „Wie das?“ — „Wir leben alle in freundschaftlicher unsexueller Gemeinschaft: erwacht in zweien die Bestie, so füttern sie die Bestie eben, und alles ist wie zuvor. Das ist belanglos, unwesentlich und also Überwindung des Geschlechtlichen. So denken wir Fortgeschrittenen. Aber, wie gesagt, darüber herrscht noch Meinungsverschiedenheit.“ — „Und wie stellen sich die beiden Damen Ihrer Gemeinschaft dazu?“ — „Die Gärtnerin gehört der alten Richtung an, die Studentin der neuen.“

Lukas 2,46.

Fragen:

Titus 3,9.

Wo finden wir die beiden Knechte an der Arbeit?

von Matth. 24,45–51.

Wo Jesus von der allerletzten Zeit spricht, in der sein plötzliches Kommen zur Hochzeit unmittelbar bevorsteht, da redet er von zweierlei Knechten, die dann in seiner Gemeinde an der Arbeit stehen werden. Es wird da ein weiser und treuer Knecht seines Amtes walten, der Gottes Hausgesinde die angemessene Speise zur rechten Zeit bieten wird. In der gleichen Gemeinde wird aber auch jener böse Knecht an der Arbeit stehen, der ein Werk tut, das der Herr ihm nicht verordnet hat. Die Speise, die der weise Knecht zur selben Zeit dem Hause Gottes reicht, kann nun keineswegs die dreifache Engelsbotschaft von Offb. 14, 6–12 sein, denn diese geht nicht an das Hausgesinde Gottes, sondern an die Völker der Gottlosen in dieser Welt. Alle, welche in der letzten Zeit zum Hause Gottes zählen, haben diese Botschaft schon angenommen. Auch der böse Knecht hat sie und verkündet sie den Kindern dieser Welt, sonst würde er vom Herrn nicht unter seine Knechte gerechnet. Die Speise des weisen Knechtes wird an das Hausgesinde Gottes gegeben, nämlich an solche, die durch die Botschaft aus den Völkern der Gottlosen gesammelt wurden und schon Gäste und Hausgenossen des Herrn geworden sind. Diese Gäste müssen aber zur Hochzeit hereingerufen werden, wenn einmal alle Dinge bereit sind. Matth. 22,4. Das geschieht nicht am Anfang

der dreifachen Botschaft, sondern gegen das Ende derselben. Es ist nicht, wie die dreifache Botschaft, ein Ruf an die Welt, sondern an das Haus Gottes. Auch das Werk des bösen Knechtes beginnt nicht mit dem Anfang der dreifachen Botschaft an die Welt, sondern erst gegen das Ende derselben, wenn er infolge des langen Verzugs des Bräutigams sagt: „Mein Herr verzieht zu kommen.“ Er isset nicht von der zeitgemäßen Speise des treu gebliebenen Knechtes, sondern isset und trinket mit den Trunkenen, er tut wie die, welche vom Wein Babylons trunken werden. Die Folge dieses Tuns wird sein, daß der Herr dieses Knechtes zur Hochzeit kommt an einem Tage, den er nicht weiß und zu einer Stunde, die er nicht meint, und wird ihn zerschneiden, und ihm seinen Lohn zumessen mit den Heuchlern, nämlich denen, mit welchen er gegessen und getrunken hat. Die Nichtbeachtung der Zeichen der Zeit und der Mangel an der erfordernten Bereitschaft sind die Folgen der Widerspenstigkeit des bösen Knechtes. Es liegt also nahe, daß die Speise, die der weise Knecht dem Hause Gottes bietet, das Mittel zur Erkenntnis von Tag und Stunde der Hochzeit des Lammes geben muß und die Bereitschaft lehrt, die seitens der Gäste für dieses Ereignis erforderlich wird. In der letzten Zeit der dreifachen Engelsbotschaft von Offb. 14,12

muß deshalb in der durch diese Botschaft aus der Welt gesammelten Gemeinde eine innere Spaltung eintreten über eine Lehre, die über die Zeit der Hochzeit des Lammes Aufschluß gibt. Der eine Teil dieser Gemeinde, der durch den weisen und treuen Knecht versinnbildet ist, erlangt den Eingang und empfängt das Reich, er wird vom Herrn über alle seine Güter gesetzt. Der andere Teil, durch den bösen Knecht dargestellt, erlangt das Reich nicht, sondern wird zusammen mit den Gottlosen, die in der Welt sind, verworfen und auf ewig verdammt. Über diese innere Spaltung in der Gemeinde der Endzeit gibt der Herr uns weiteren Aufschluß in dem Gleichnis „die zehn Jungfrauen“. „Dann wird das Himmelreich verglichen werden mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf waren töricht und fünf klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Öl mit sich. Die klugen aber nahmen noch Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen.“ Matth. 25,1. Zur selbigen Zeit, da die Spaltung in der Gemeinde der Endzeit eintritt, ist darin eine Partei, welche die Folgen derselben und den Ausgang, den es mit den beiden Parteien nehmen wird, korrekt voraussieht und die Anwendung dieses Gleichnisses macht. Es ist aber ausgeschlossen, daß diese Anwendung gemacht wird von denen, die in der Rolle des bösen Knechts oder der törichten Jungfrauen stehen, sonst würde die Erfüllung vereitelt werden. Die törichten Jungfrauen müssen notwendig in verstockter Unwissenheit handeln und die Anwendung des Gleichnisses muß das Werk des weisen und treuen Knechts sein, denn ihm ist es gegeben, das Geheimnis des Reiches Gottes zu verstehen. Der Vergleich zwischen dem Reich Gottes und den zehn Jungfrauen kann nicht früher gestellt werden, als nachdem die Spaltung in der Gemeinde eingetreten ist, denn erst dann kann das Ende der Törichten mit Klarheit vorausgesehen und auf das Törichte ihrer Handlungsweise hingewiesen werden. Fünf waren töricht, zur Zeit der eingetretenen Spaltung, wenn das Gleichnis zur Anwendung kommt, und auf den gemeinsamen Ausgang der zehn Jungfrauen hingewiesen wird, der dann schon weit in der Vergangenheit liegt. Zur Zeit ihres Ausganges hatten alle zehn Jungfrauen die gleiche dreifache Botschaft an die Welt der Gottlosen. Auf das gleiche prophetische Wort hin, das die Nähe des Endes offenbart, haben sie alle gesehen, daß die

Botschaft nun zeitfällig ist. Sie haben die Ausrichtung derselben an die Welt unternommen, und das ist das Öl, das in den Lampen aller brennt. Wenn nun aber diese Botschaft nahezu vollendet ist und nahezu gesammelt hat, soviel sie sammeln soll, dann wird die andere Botschaft zeitfällig, die nicht an die Welt, sondern an die gesammelte Gemeinde geht und die Gäste zur Hochzeit hereinkuft. Diese weitere Botschaft ist das Öl in den Gefäßen neben den Lampen, das nur die klugen Jungfrauen noch einnehmen, während die törichten es verwerfen. Gerade deswegen, weil sie diese Botschaft verwerfen, deshalb sind sie so töricht. Die Annahme der dreifachen Botschaft hat sie wohl zu Kindern Gottes, zu Gästen des Hausherrn, zu Jungfrauen gemacht, aber bis zur Hochzeit können sie damit nicht kommen, weil Gott für die Hochzeit eine Vorbereitung, eine Bereitschaft verordnet hat, die sie nicht machen wollen. Soviele diese verordnete Bereitschaft nicht haben, gehen nicht ein zur Hochzeit, wenn der Bräutigam kommt. Sobald also die Klugen die törichte Handlungsweise ihrer Genossen sehen, können sie auch auf Gottes Wort hin die Folgen ihres Tuns ermessen und auf sie als die törichten Jungfrauen hinweisen, die den Eingang verfehlen werden. Soviele den Ruf zur Hochzeit hören und sich entschuldigen lassen, die sind von Gott verworfen. Gott sagt das deutlich, und er sagt es zu seinen Knechten, die er mit dem Ruf an die Gäste ausendet, damit sie sich merken. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen waren, mein Abendmahl schmecken wird. Lukas 14,24.

Internationale Missionsgesellschaft

der

Siebenten-Tags-Adventisten

Postcheckkonto: Nürnberg Nr. 11589.

„Deutsche Union“: Würzburg, Postfach 67.

Verantwortlicher Redakteur: R. Kalthoff.

„Schweizer Union“: Thalwil, Postfach 14016.

Korrespondierender Redakteur: A. Stobbe.

„Holländische Union“ Den Haag, Edisonstraat 180

Verantwoordelyst Redacteur: E. Dörschler.

Bezugspreis für den „Wächter der Wahrheit“:

Im Abonnement für das Jahr M. 4.80 einschließlich

Zustellungsgebühr.

Ab 1. April 1919:

Durch Postliste „Wächter der Wahrheit“ für das

Jahr einschließlich Bestellgeld M. 4.—.

Erscheint 2 mal im Monat.

Einzelpreis 20 Btg.

Frei-Nummern vom „Wächter der Wahrheit“ werden auf Wunsch kostenfrei ab Würzburg zugesandt.

Wächter der Wahrheit

Offenbarung 14
6 - 12.
Offenbarung 18
1 - 4.

„Nach dem Gesetz und Zeugnis.“

Jahrgang 1919. **Nummer 6.**

Wo stehen wir in der Weltgeschichte?



(Die Weltgeschichte im Menschenbild nach Daniel 2.)

Was bringt die Zukunft?

Der Beweis für das Dasein eines allmächtigen und allwissenden Gottes ist nächst anderen Offenbarungen die Angabe kommender Ereignisse in seinem Wort. Er, der alles von Anfang an sah, offenbarte uns Jahrtausende der Weltgeschichte, auch unsere und kommende Tage eingeschlossen, damit wir an Ihn glauben und sein Wort als Wahrheit erkennen möchten. Christus verweist in Matthäus 24, 15 seine Nachfolger besonders auf den Propheten Daniel. Gottes Kinder haben zu jeder Zeit Licht gehabt über ihre Tage, und es ist heute, wie in den Tagen Christi bedauerlich, daß so wenige Gläubige die Zeichen der Zeit erkennen und daraus lernen, einen entschiedenen Glaubensstandpunkt einzunehmen. Matthäus 16, 1—3.

Nun komm, lieber Leser, mit mir nach dem zweiten Kapitel des Buches Daniels, aus dem wir ersehen, in welchem Zeitpunkt der Weltgeschichte wir angelangt sind, und was uns bevorsteht.

König Nebukadnezar von Babylon beschäftigte sich mit der Frage:

„Was bringt die Zukunft?“

und die Folge war, daß er darüber träumte.

Daniel 2, 29. Mit deinem Traum und deinen Gesichten, da du schliefst, verhielt sich's also: du, König, dachtest auf deinem Bette, wie es doch hernach gehen würde; und der, so verborgene Dinge offenbart, hat dir angezeigt, wie es gehen werde.

Leider vergaß er seinen Traum infolge des gewaltigen Eindrucks, den er auf ihn machte.

Vers 1—3: Im zweiten Jahre des Reiches Nebukadnezars hatte Nebukadnezar einen Traum, davon er erschrak, daß er aufwachte.

Und er hieß alle Sternseher und Weisen und Zauberer und Chaldäer zusammenfordern, daß sie dem König seinen Traum sagen sollten. Und sie kamen und traten vor den König.

Und der König sprach zu ihnen: Ich habe einen Traum gehabt, der hat mich erschreckt; und ich wollte gerne wissen, was es für ein Traum gewesen sei.

Die Gelehrten am Hofe konnten dem Könige, auf sein Ersuchen, den Traum anzusagen, nicht helfen, sie waren eben ohnmächtige Menschen, wie auch alle

Klugen und Weisen heute gegenüber dem kommenden Weltgeschehen.

Vers 10—11: Da antworteten die Chaldäer vor dem König und sprachen zu ihm: Es ist kein Mensch auf Erden, der sagen könne, was der König fordert. So ist auch kein König, wie groß oder mächtig er sei, der solches von irgend einem Sternseher, Weisen oder Chaldäer fordere.

Denn das der König fordert, ist zu hoch, und ist auch sonst niemand, der es vor dem König sagen könne, ausgenommen die Götter, die bei den Menschen nicht wohnen.

Wir Menschen wissen nicht, was morgen geschieht, und dies haben alle ehrlichen Weisen immer zugegeben, daß unser Wissen unvollkommen ist. Daß es aber neben der natürlichen Weisheit noch eine höhere gibt, die wir als Menschen uns aneignen können, ersehen wir aus dem Bericht, indem Daniel, ein gläubiger Mann, unter den vielen Weisen, in Todesgefahr wegen des Urteils Nebukadnezars gekommen, — sich bereit erklärte, dem Könige den entsfallenen Traum zu sagen und zu erklären.

Vers 13: Und das Urteil ging aus, daß man die Weisen töten sollte; und Daniel samt seinen Gefellen ward auch gesucht, daß man sie tötete.

Vers 16: Da ging Daniel hinein und bat den König, daß er ihm Frist gäbe, damit er die Deutung dem König sagen möchte.

Daniel kannte seinen Gott, wie wir unseren besten Freund, und in der Stunde der Gefahr wandte er sich vertrauensvoll an ihn im Gebet.

Vers 17—19: Und Daniel ging heim, und zeigte solches an seinen Gefellen, Hananja, Misael und Scharja,

daß sie den Gott des Himmels um Gnade bäten solches verborgenen Dinges halben, damit Daniel und seine Gefellen nicht samt den andern Weisen zu Babel umkämen.

Da ward Daniel solch verborgenes Ding durch ein Gesicht des Nachts offenbart.

Hier liegt der Schlüssel wahrer Wissenschaft. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. (Psalm 111, 10. — Prediger 12, 13). Gott gebraucht demütige, wahrhaft gläubige Menschen, um sich zu offenbaren, und er macht dabei oft die Weisheit

dieser Welt zu Schanden. Gotteserkenntnis lernt man nicht auf der Universität, denn sonst könnten ja nur Studierende (akademisch gebildete Theologen), unseren Vater erkennen. Gott sei Dank, daß er sich dem Einfältigsten als Vater offenbaren kann!

Matthäus 11, 25—27: Zu der Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.

Ja, Vater; denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir.

Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.

Daniel brüstete sich nicht seines Erfolges, sondern bekannte offen, daß Gott allein die Ehre gebührt.

Vers 27—28: Daniel fing an vor dem König und sprach: Das verborgene Ding, das der König fordert von den Weisen, Gelehrten, Sternsehern und Wahrsagern, steht in ihrem Vermögen nicht, dem König zu sagen.

Aber es ist ein Gott im Himmel, der kann verborgene Dinge offenbaren; der hat dem König Nebukadnezar angezeigt, was in künftigen Zeiten geschehen soll.

Als treuer Knecht verkündigte er seinem irdischen Herrn unerschrocken die Botschaft seines himmlischen Königs

durch die Deutung des Traumes: ..

Du, König, sahst und siehe ein großes und hohes und sehr glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen. Des Bildes

Haupt war von feinem	Golde,	seine
Brust und Arme waren von	Silber,	sein
Bauch und seine Beinen waren von	Erz,	seine
Schenkel waren	Eisen und seine	
Füße waren eines Teils	Eisen	
und eines Teils	Ton.	

Solches sahst Du, bis daß ein **Stein** herabgerissen ward ohne Hände; der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Ton waren, und **zermalmte** sie. Da wurden miteinander zermalmt das

Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold,

und wurden wie Spreu auf der Sommerlenne, und der Wind verwehte sie, daß man sie nirgends mehr finden konnte.

Der **Stein** aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllte.

Vers 31—35.

Haupt von Gold =

Babylon.

Vers 37—38: Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat, und alles, da Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in deine Hände gegeben, und dir über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt.

Wir finden also in diesem „Menschenbild“ symbolisch die Weltgeschichte dargestellt, und zwar mit Babylon, dem damaligen Weltreich beginnend. Gott wählt als Symbol einen Menschen. „Was ist der Mensch?, fragt schon der Psalmist. Ein Hauch — ein Gras — ohnmächtig — vergänglich! Das ist die genaue Charakterisierung der Welt bzw. der Menschengeschichte.

Gewaltig und herrlich fing Babylon, das erste der Weltreiche, an. Jehova, in seiner Allmacht als der König aller Könige, zeigte sich jedoch Nebukadnezar, und derselbe kam zur wahren Gotteserkenntnis, indem er bekannte: Dein Tun ist Wahrheit, Deine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kann er demütigen. Daniel 4, 34. (Psalm 119, 67.) Aber Belshazzar, der gegen besseres Erkenntnis Gott höhnte, und die ihm verliehene Macht mißbrauchte, mußte das Urteil hören: Gewogen, gewogen und zu leicht befunden Daniel 5, 22—30. Mit dem Gold ging es bald zu Ende. Obwohl das stolze Babylon nach menschlicher Meinung uneinnehmbar war, so trat doch Medien-Persien zur gottgewollten Stunde auf die Bühne der Weltgeschichte, und Babylon = das Gold schwand.

Brust und Arme von Silber =

Medien-Persien

Vers 39: Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer denn deines.

Abnehmend an Wert sollten die von Gott zur Herrschaft berufenen Völker nach dem Symbol sein. Treffend kennzeichnet Gott durch Brust und Arme das Babylon folgende Doppelreich: Medien-Persien. Wohl ließ sich ein Kores (Cyros) von dem Geiste Gottes beeinflussen und gab dem Allerhöchsten die Ehre, indem er auch den Juden als den Gläubigen an einen lebendigen Gott gewisse Vorrechte einräumte. Doch Tyrannenherrschaft und Sklaverei verursachten das Ende des zweiten Weltreiches.

Beinen von Erz =

Griechenland.

Vers 39: Darnach das dritte Königreich, das ehern ist, welches wird über alle Lande herrschen.

Geringer noch als Medien-Persten wird das geschichtlich folgende Griechenland als Weltreich angegeben. Wohl kam Alexander der Große durch Gewandtheit und List schnell zur Weltherrschaft, aber schon im Alter von 32 Jahren sank dieser gewaltige Herrscher als ein armseliger Sklave seiner Leidenschaften (Sprüche 16, 32) ins Grab, und mit ihm sein großes Reich.

Schmelz von Eisen = Rom.

Bers 40: Und das vierte wird hart sein wie Eisen; denn gleichwie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, also wird es auch diese alle zermalmen und zerbrechen.

Immer geringer wird der Wert, und so folgt als viertes das „eiserne“ Rom. In roher Politik zertrümmerte Rom seine Feinde und Vorgänger derart, daß menschlich gedacht, Roms Zukunft als Weltmacht gefestigter als die der vorhergehenden Reiche hätte sein müssen. Innere soziale Kämpfe zwischen Plebejern (Volk) und Patriziern (Großgrundbesitzern), Revolutionen und zuletzt die Völkerwanderungen zerbersteten auch dieses gewalttätige Reich und von kulturell tieferstehenden Völkern germanischen Ursprungs wurde es in viele Staaten zerteilt, wovon als Rest die europäischen Mächte erhalten geblieben sind.

Süße und Zehen teils von
Eisen, teils von **Ton** =

die europäischen Staaten.

In wunderbarer Erfüllung des symbolischen „Menschenbildes“ hat es seit Rom kein Weltreich wieder gegeben, und wie der menschliche Körper mit 10 Zehen abschließt, so haben sich aus dem römischen Reich 10 europäische Staaten entwickelt, und zwar unterscheidet man Deutschland, England, Frankreich, Italien, Österreich, Belgien, Holland, Schweiz, Portugal, Spanien, etliche romanischen (römischen oder symbolisch eisernen) und etlichen germanischen (symbolisch tönernen) Ursprungs. Wie Eisen und Ton untereinander vermengt, sich stets in ihrer Urform erhalten, so haben wir es nun erlebt, wie jahrelange Bündnisse und verwandtschaftliche Beziehungen der Herrscherhäuser den Weltfrieden nicht erhalten konnten. Das römische Eisen bewirkte, verbunden mit der Wehrpflicht, die Versetzung der Nationen. Alle Ergebnisse der Wissenschaft sind in den Dienst der Vernichtung gestellt, und in furchtbarster Barbarei bekämpft sich die christliche Welt mit den entsetzlichsten Waffen. Alle Kriegersereignisse der vergangenen Weltreiche sind in unseren Tagen in den Schatten gestellt. Größer als je ist die Weltnot gestiegen und erheischt die Abrechnung Gottes.

Welches Bindemittel fehlt unter diesen Völkern zwecks einer dauerhaften, widerstandsfähigen und doch alle Interessen erhaltenden Völkerverbindung?

Kein menschliches Mittel gibt es zur harmonischen Verbindung von Menschen, die unter die Sünde verkauft sind als — wahres Christentum.

Der Stein, der die ganze Welt füllt = Christus und sein Reich.

Christus mit seinen reinen Lehren einer Menschenverbrüderung nicht nur für dieses, sondern auch für das ewige Leben ist den sogenannten christlichen Staaten ein Anstoß geworden, und wie man ehemals ihn den von Gott berufenen Eckstein (Matthäus 21, 42 — Jesaja 28, 16) verworfen hat, so hat man das wahre Christentum, — wie es besonders die letzten Jahre gezeigt und bewiesen haben — verworfen, und ist somit des allein kräftig wirkenden Bindemittels verlustig gegangen. Es bricht Alles in sich zusammen!

„Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“ Apostelgeschichte 4, 12. Diese alte Evangeliumswahrheit verliert mehr und mehr an Kraft für unser scheinbares christliches Menschengeschlecht, und täglich steigern sich aber auch die Gegensätze unter uns!! Wo bleiben die sanftmütigen, demütigen und in selbstverleugnender Liebe wirkenden Nachfolger Christi? Wo sind lebendige Steine vom Wert des bewährten Ecksteins? Eher werden alle menschlichen Theorien als Ersatz wahren Christentums gepredigt, angepriesen, aufgezwungen oder mit Gewalt zur Annahme erzwungen, statt mit der Kraft des reinen Evangeliums (Römer 1, 16) zu wirken.

Möge sich darum angesichts unserer aufreibenden, alles „zermalmenden“ sozialen und politischen Verhältnisse ein jeder ernstlich mit diesem bewährten Eckstein prüfen, und lieber alle menschlichen Theorien fallen lassen; denn wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen (= seine eigenen Ansichten aufgeben!), auf wem er fällt, den wird er zermalmen.“ Matthäus 21, 44. Laß Dich, lieber Leser, noch in Liebe von Christus belehren, ehe er in Gerechtigkeit alles Irdische verwirft, was seinen ewig gültigen Grundsätzen der Liebe (1. Korinther 13) widerspricht. „Der Stein ohne Hände“ fällt ohne menschliches Wirken auf diese Erde, schließt die Menschengeschichte ab, füllt die Erde und bleibt ewig bestehen. — — — Wie weit bist Du bereit als Christ diesen kommenden Ereignissen zu begegnen? Denn zur Zeit solcher Königreiche wird der Gott des Himmels sein Reich (das fünfte) auf dieser Erde aufrichten. Dan. 2, 44. — Trachte am ersten nach diesem Reich (Matth. 6, 33) und bete von Herzen: „Dein Reich komme“ (Matth. 6, 10).

Das Heiligtum im Schatten und Wesen.

I.

Daß es ein irdisches Heiligtum gab, welches das alte gottesgläubige Judentum in der Wüste, in der Stiftshütte und später im Tempel hatte, ist ja jedem Christen klar; aber daß dies nur ein Schatten von dem Wesen oder einem himmlischen Heiligtum war, ist den meisten Christen unbekannt. Die Tatsache, daß es ein irdisches Heiligtum mit Vorhof, Heiligem und Allerheiligsten gab, beweist gerade, daß es ein himmlisches oder wirkliches geben muß. Als Gott seinem Knecht Mose befahl, ein Heiligtum zu bauen, sprach er: „Wie ich dir ein Vorbild der Wohnung und alles seines Gerätes zeigen werde, so sollt ihr es machen. Und siehe zu — sprach er — daß du es machest nach dem Bild, das du auf dem Berge gesehen hast. 2. Mose 25, 8. 9. 40.

Der Apostel Paulus wußte auch, daß dies irdische Heiligtum nur ein Schatten von dem himmlischen war. Er nennt Christum den Pfleger oder Hohenpriester der wahrhaftigen Hütte, welche Gott aufgerichtet hat und kein Mensch. Ebr. 8, 1—5. Ein Schatten oder Gleichnis setzt schon voraus, daß eine Wirklichkeit da sein muß, und Paulus bezeichnet die erste Hütte und den ganzen Dienst in derselben als einen Schatten und erklärt, daß die himmlische Hütte die Wahrhaftige ist.

Jetzt lesen wir aber auch, daß nicht nur die Wohnung, sondern auch der ganze Priesterdienst ein Schatten war. Jedes Opfer, das dargebracht wurde, war also ein Schatten von dem wahrhaftigen Opfer = von Christum. Der tägliche Dienst im irdischen Heiligtum war ein Schatten von dem Dienste Christi, indem er in dem Himmel für uns erscheint und sein eigenes Blut für uns darbringt, durch welches er jedem eine ewige Erlösung oder Versöhnung ermöglicht. Ebr. 7, 25.

Täglich gingen die Priester im irdischen Heiligtum in die vordere Hütte und richteten den Gottesdienst aus. Täglich wurden Opfer dargebracht; denn wenn eine Seele sündigte, so mußte sie mit einem Opfer kommen, auf dasselbe bekamte sie ihre Sünde, das Opfer wurde geschlachtet, ein Teil des Blutes gegen den Vorhang gesprengt und das übrige Blut wurde an den Boden vor dem Altar gegossen. Dieser Dienst wurde täglich das ganze Jahr hindurch verrichtet; aber einmal im Jahre und zwar am zehnten

Tag des siebenten Monats, ging der Hohenpriester in das Allerheiligste nicht ohne Blut, das er für sich und auch für das Volk opferte. Dieser Tag wurde der große Versöhnungstag genannt. Er war für das Volk Israel der wichtigste und feierlichste Tag. An demselben durfte keine Arbeit getan werden, ein jeder mußte sich kasteien, seine Sünden bekennen und ernstlich beten. Der Hohenpriester mußte zuerst ein Opfer bringen, um sich und sein Haus zu versöhnen. Danach wurden zwei Böcke gebracht, über welche er das Los werfen mußte, einen Bock dem Herrn, und einen für Asasel. Der eine Bock stellte Christum dar und der andere Satan. Des Herrn Bock wurde geschlachtet und mit dem Blut ging der Hohenpriester in das Allerheiligste hinter dem Vorhang, woselbst Gnadenstuhl und Bundeslade mit dem heiligen Gesetz Gottes sich befanden. Dies Gesetz Gottes war übertreten und dies mußte versöhnt werden. Der Hohenpriester besprengte deshalb den Gnadenstuhl mit dem Blut.

Nach vollbrachter Reinigung oder Versöhnung trat der Hohenpriester aus dem Allerheiligsten, ging zu dem anderen Bock und legte die bekannten Sünden auf das Haupt desselben. So wurden die Sünden auf den Bock übertragen. Nur die bekannten Sünden wurden versöhnt und auf das Haupt des lebigen Bockes gelegt, die anderen mußten von denen, die sie begangen, selbst getragen werden. 3. Mose 23, 26—32. — 3. Mose 16.

Dieser jährliche Gerichtstag oder die Reinigung des irdischen Heiligtums war auch nur Schatten von dem Gerichte Gottes oder der Reinigung des wahren Heiligtums. Der Dienst Christi im Himmel schließt mit dem Gericht, das nach 1. Petri 4, 17 am Hause oder Volke Gottes beginnt. Nur der, welcher täglich der Einladung des Apostels folgt, Hebr. 10, 19—23, und durchs Blut Jesu sich reinigt von aller Sünde, hat Anspruch im Buche des Lebens verzeichnet zu stehen. Offb. 3, 5. Ein weiterer Artikel wird uns zeigen, daß wir in diese feierliche Zeit des Erlösungsplanes eingetreten sind.

Wir haben nun an Hand der Schrift erkannt, daß unsere Hoffnung in Christum besteht, der noch heute zur Rechten des Vaters auf Grund seines lebendigen Opfers uns als wahrer Hohenpriester ver-

ritt. Es gibt mithin kein irdisches Heiligtum, Opfer und Priester mehr. Überall zu jeder Zeit ist uns die Tür zum himmlischen Heiligtum offen. Komm lieber Leser, laß uns täglich zu ihm eilen mit unseren Sünden, damit er auch unsere Sünden nach einem aufrichtigen Bekenntnis durch seine Versöhnung auf Satan legen kann und wir frei und rein vor ihm stehen. (Josua 3, 1—5. — Jesaja 6, 1—7.) Hebräer 4, 14—16: Dieweil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen

Himmel gefahren ist, so laßet uns halten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsern Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. Darum laßet uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird.

(Fortsetzung folgt.)

Praktisches Christentum.

Jakobus 2, 17.

Wie „predigst“ Du?

Römer 1, 16—17.

Warum hat die Predigt des Evangeliums so wenig Erfolg in unseren Tagen, wo doch gerade die „christliche Mission“ weltverzweigt wirkt, und Tausende von Prediger, Missionaren usw. sich abmühen, ihre Zuhörer zu „befeichnen“? — Ich glaube, es wird eher zuviel gepredigt statt vorgelebt, denn leichter ist es mit schönen Redensarten, ja selbst Bibeltexten „Moral“ und „Gerechtigkeit“ zu predigen, statt es persönlich vorzuleben, persönlich die Lehren Christi in Werken zu bezeugen, und so wahre Jünger und praktische Zeugen des Christentums zu sein. — Wie oft ereisern sich gewaltige Redner in aller Weisheit und Vernunft, dabei mit viel Schriftkenntnis, wegen „menschlichen Sagen“ oder bleiben im Rahmen strenger Glaubensdogmen, einseitiger Erfahrungen oder gewisser Grundsätze, statt in aller Demut im starken Glauben, erhaben über alles Irdische die Kraft des Evangeliums wirken zu lassen!

Worin liegt diese Kraft?

„Ihr Lieben, laßet uns untereinander liebhaben, denn die Liebe ist von Gott, und

wer liebhat, der ist von Gott geboren und kennt Gott.

Wer nicht liebhat, der kennt Gott nicht, denn Gott ist Liebe.

Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.

Darin steht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.

Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.

Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns. Daran erkennen wir daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat.“ (1. Joh. 4, 7—13)

Wohl Dir, wenn Du dies so recht erfahren hast, wenn Du der Vergebung vor Gott durch die Liebe und Fürsprache Christi im Glauben gewiß bist, Dich freuest dieser Barmherzigkeit und Du lieb haben kannst. Nicht nur die, die Dich lieben —, was tust Du sonderliches? Tun nicht die Zöllner (— alle Menschen und Sünder! —) auch also? Matthäus 5, 47 —, sondern auch die, die Dir vielleicht wissentlich oder auch unwissentlich Unrecht tun. „Laß los, welche Du mit Unrecht verbunden hast; laß ledig, welche Du beschwerst; gib frei, welche Du drängst; reiße weg allerlei Last; brich dem Hungrigen Dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so Du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe Dich nicht von Deinem Fleisch. Alsdann wird Dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und Deine Besserung wird schnell wachsen, und Deine Gerechtigkeit wird vor Dir her gehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird Dich zu sich nehmen.“ (Jesaja 58, 6—8)

„Der Herr — Dein Arzt“.

2. Mose 15, 26.

1. Thessalonicher 5, 23.

Der Zusammenhang

der Gesundheitsreform mit dem gegenwärtigen Schlußwerk.

Dieses Werk, das wir immer besser zu verstehen anfangen, das Licht, das uns vor vielen Jahren gegeben wurde, diese Grundsätze der Gesundheitsreform müssen wie ein eindringender Keil sein, dem religiöse Einflüsse folgen. Um mit dem Apostel Johannes zu sprechen: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“

Führt die lebendigen Grundsätze der Gesundheitsreform vor, da eine große Anzahl von Gläubigen nicht weiß, wie sie leben soll.

Wir wurde gezeigt, daß die Gesundheitsreform einen Teil der dritten Engelsbotschaft ausmacht und ebenso mit derselben verwachsen ist, wie der Arm und die Hand mit dem Körper. Ich sah, daß wir als ein Volk in diesem großen Werke Fortschritte machen müssen. Leiter und Volk haben im Einklang mit einander zu handeln. Gottes Volk ist nicht vorbereitet für den lauten Ruf der dritten Engelsbotschaft. Wir haben ein Werk für uns selbst zu tun, das nicht Gott überlassen werden sollte, damit er es für uns tue. Dieses Werk ist ein persönliches, keiner kann es für den anderen verrichten.

Bei Reformen ist ein Schritt zu wenig besser als einer übers Ziel hinaus. Kommt ein Irrtum vor, sollte es nicht auf Seiten der Leiter, sondern auf der des Volkes sein. Wir dürfen nicht schneller gehen als die, derer Wesen und Verstand überzeugt

ist von den Wahrheiten, die wir vertreten, da sie sonst nicht mitkommen, wo es auch sei, aber mit Bedacht muß es geschehen, nicht zu schnell, damit wir nicht zuletzt gezwungen werden, wenn sie sehen, wieviel sie aufzugeben haben und dann keine Anstrengung mehr machen mögen, ihr Leben zu ändern. Das Volk muß mit Geduld von Stufe zu Stufe geführt und darin erinnert werden, aus welchem Abgrund es gezogen wurde.

Die Gesundheitsreform hat euch zum Straucheln gebracht, sie scheint euch ein nutzloser Anhang der Wahrheit zu sein, aber dem ist nicht so, sie ist ein Teil derselben.

Der Platz der Gesundheitsreform ist unter den Gegenständen, welche das Vorbereitungswerk bilden, um die Ereignisse, die durch die Botschaft verkündigt werden, begegnen zu können, und sie nimmt eine hervorragende Stelle unter ihnen ein.

Gott fordert von allen, die an die gegenwärtige Wahrheit glauben, daß sie beharrliche Anstrengungen machen sollen, um ihren Körper in den bestmöglichen Zustand zu bringen, denn ein feierlich, wichtiges Werk liegt vor uns. Gesundheit des Körpers und Geistes ist zu diesem Werk erforderlich, sie ist ebenso nötig für eine gesunde religiöse Erfahrung, um Fortschritte im christlichen Leben zu machen und in der Heiligung, wie der Fuß oder die Hand für den Körper.

Viele Menschen versuchen das durch Gebet zu erlangen, was nur durch geeignete Diät und richtige Lebensweise erlangt werden kann.

Medizin besitzt keine Heilkraft, sondern wird im Allgemeinen sicher die Natur in ihren Bemühungen hindern.

Die Natur allein besitzt Wiederherstellungskraft. Sie allein kann die erschöpften Lebenskräfte wieder auf-

bauen und den Schaden, der ihr durch Übertretung ihrer feststehenden Gesetze angetan wurde, wieder gut machen.

Nur wenig Menschen erkennen die Macht des Geistes auf den Körper.

Es ist ein Fehler so zu essen, als wenn du in einer Minute mit deiner Mahlzeit fertig sein müßtest oder ohne Appetit zu essen oder weiter zu essen, nachdem du satt bist, weil es dir so gut schmeckt.

Matthäus 16, 1—4.

Zeichen der Zeit:

Lukas 21, 28.

Die Opfer des Weltkrieges.

Hesekiel 7, 2:

Du Menschenkind, so spricht der Herr, Herr vom Lande Israel: Das Ende kommt, das Ende über alle vier Örter des Landes.

Vers 15—17:

Draußen geht das Schwert; drinnen geht Pestilenz und Hunger. Wer auf dem Felde ist, der wird vom Schwert sterben; wer aber in der Stadt ist, den wird Pestilenz und Hunger fressen.

Und welche unter ihnen entrinnen, die müssen auf den Gebirgen sein und wie die Tauben in den Gründen, die alle untereinander girren, ein jeglicher um seiner Missetat willen.

Aller Hände werden dahinsinken, und aller Knie werden so ungewiß stehen wie Wasser.

Basel, 22. März. (Eig. Drahtm.) Die „Baseler Nachrichten“ berichten aus London: Nach einer genauen Statistik des „Manchester Guardian“ forderte der Weltkrieg 17 1/2 Millionen Tote. Diese Ziffer umfaßt noch nicht einmal sämtliche Opfer, die indirekt auf den Krieg zurückzuführen sind. Der Verlust der Entente beträgt 5 1/2 Millionen, die der Mittelmächte 2,9 Millionen Tote. 4 Millionen Armenier, Syrier, Griechen und Juden wurden ermordet. Eine Million Serben wurde getötet oder ist verhungert. Durch den U-Bootkrieg verloren 7500 Neutrale das Leben.

Vom Reichsgesundheitsamt ist jetzt eine Denkschrift herausgegeben worden unter dem Namen „Schädigung der deutschen Volkskraft durch die feindliche Blockade“, die eine Aufzählung von vernichtender Beweiskraft über die Hungerblockade, die gegen Deutschland von der Entente verhängt wurde, darstellt. Die Denkschrift stellt zunächst fest, daß das deutsche Volk statt der notwendigen täglichen 3300 Wärmekalorien seit Herbst 1916 mit 1300 bis 1000 Wärmekalorien hat auskommen müssen. Die Folgen dieser Unterernährung äußern sich in einer Zunahme der Sterbefälle in der Zivilbevölkerung, die gegen das Friedensjahr 1913 37 Prozent beträgt.

Die vom Reichsamt genau festgestellte Ziffer der Blockadeopfer während des Krieges heißt 762 796. Durch die Fortdauer der Blockade steigt die Zahl der Opfer fortwährend. Bei den Kindern beträgt die Zunahme für solche von 1 bis 5 Jahren 49,3 und für solche von 5 bis 15 Jahren 55 Prozent. Besonders deutlich wird der furchtbare Einfluß der Blockade, wenn man die einzelnen Krankheiten betrachtet.

Die Denkschrift erörtert weiter die Folgen des Mangels an Heilmitteln und Verbandstoffen, der Verringerung der menschlichen Arbeitskraft usw. Rechnet man die Schädigungen der Blockade um in Schädigung des deutschen Nationalvermögens, so ergibt sich ein Gesamtschaden von mehr als 54 Milliarden 600 Millionen Mark.

Warum wir Ihnen ein Abonnement des „**Wächter**“ so dringend empfehlen.

Jesus sprach: Joh. 8, 31—32. So ihr bleibet werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch freimachen.

Willst Du frei werden? Dann lies „**Bibel**“ und „**Wächter**“ nach dem Beispiel der Verber in Apostelg. 17, 11.

Internationale Missionsgesellschaft

der

Siebenten-Tags-Adventisten

Postfachkonto: Nürnberg Nr. 11589.

„**Deutsche Union**“: Würzburg, Postfach 67.

Verantwortlicher Redakteur: R. Kalkhoff.

„**Schweizer Union**“: Thalwil, Postfach 14016.

Korrespondierender Redakteur: A. Stobbe.

„**Holländische Union**“: Den Haag, Edisonstraat 130

Verantwoordelijk Redakteur: E. Dörfler.

Bezugspreis für den „**Wächter der Wahrheit**“:

Im Abonnement für das Jahr Mk. 4.80 einschließlich

Zustellungsgebühr.

Ab 1. April 1919:

Durch Postliste „**Wächter der Wahrheit**“ für das Jahr einschließlich Bestellgeld Mk. 4.—.

Erscheint 2 mal im Monat.

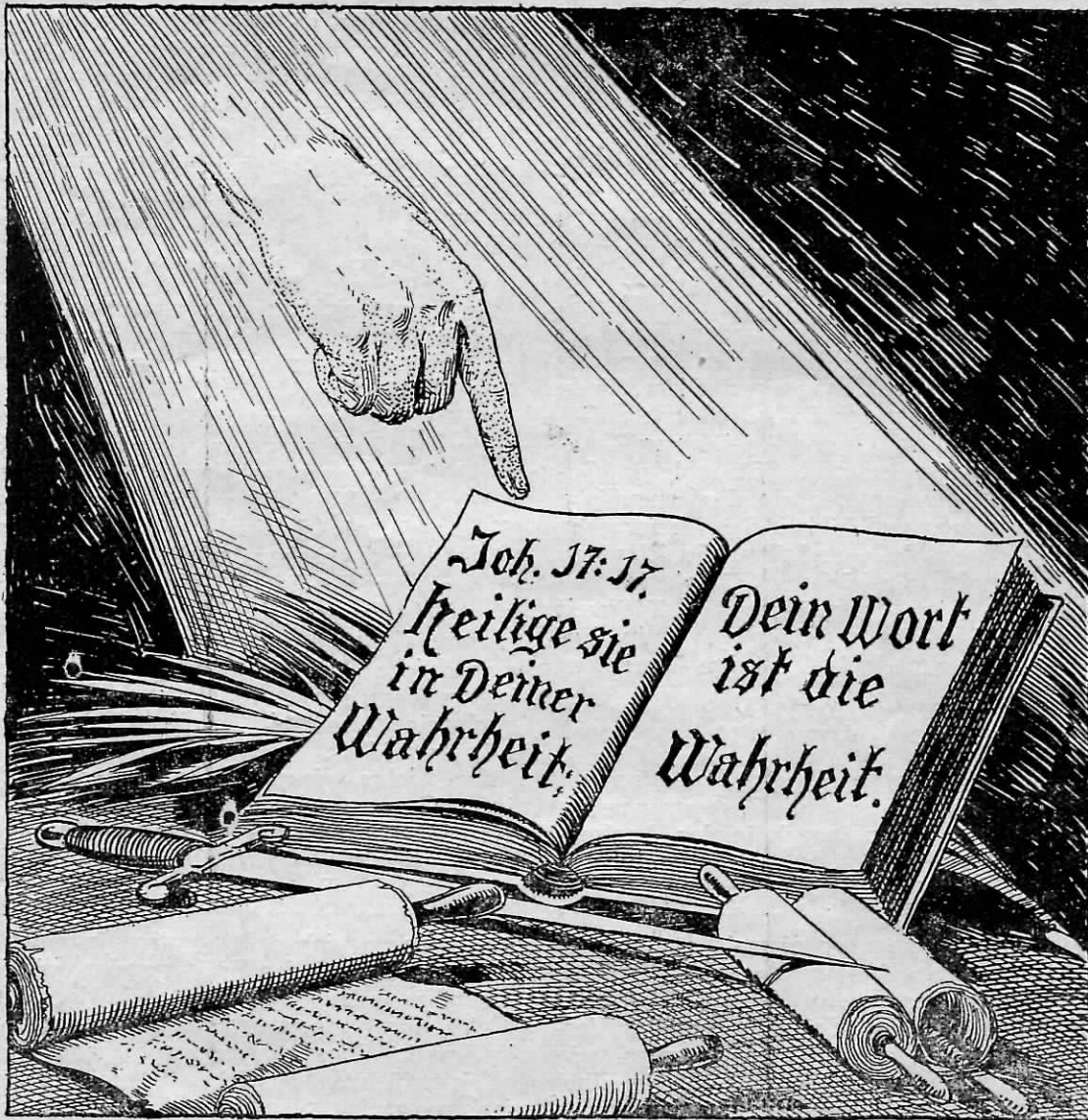
Einzelpreis 20 Pfg.

Jahres-Abonnement 1919

erfolgt durch Zahlung von Mk. 4.80 mittels Zahlkarte auf Postfach-Konto Nürnberg Nr. 11589.

Wächter der Wahrheit

Das Wunderbare Buch.



Ein Führer für alle Zeiten.

Der hohe Wert der Heiligen Schrift.

Die Bibel enthält alle Grundsätze, welche die Menschen verstehen müssen, um für dieses oder das zukünftige Leben geschickt zu werden. Niemand, der ihre Lehren zu schätzen weiss, kann eine einzige Stelle der Bibel lesen, ohne einen nützlichen Gedanken daraus zu empfangen. Aber das Beste aus der Bibel gewinnt man nicht durch gelegentliches oder unzusammenhängendes Studium. Das erhabene System der Wahrheit ist nicht so vorgeführt, dass es von den flüchtigen oder gleichgültigen Lesern erkannt wird. Viele ihrer Schätze liegen tief unter der Oberfläche und können nur durch sorgfältiges Forschen und fortgesetzte Bemühungen gehoben werden. Die Wahrheiten welche das grosse Ganze ausmachen, müssen erforscht und gesammelt werden, „hien ein wenig und da ein wenig.“ Jes. 28 : 10.

Wenn sie so ausgesucht und zusammengestellt werden, wird man finden, das eine vollkommen zu der andere past. Jedes der Evangelien ist eine Ergänzung für die andern, jede Weissagung eine Erklärung einer andern, jede Wahrheit ein Entwicklung einer andern Wahrheit. Die Vorbilder des jüdischen Haushaltes werden durch das Evangelium deutlich gemacht. Jeder Grundsatz im dem Worte Gottes hat seinen Platz, jede Tatsache ihre Stellung, und das vollendete Gebäude legt in Vollendung und Ausführung Zeugnis von seinem Schöpfer ab. Ein solches Gebäude konnte kein anderer als der unendliche Verstand aussinnen und bilden. Beim Erforschen der verschiedenen Teile und ihrer Beziehungen zueinander werden die höchsten Fähigkeiten des menschlichen Geistes zur äussersten Tätigkeit angeregt. Niemand kann sich mit solchem Studium befassen, ohne seine geistige Kraft zu entwickeln.

Das beste Bildungsmittel.

Der geistige Wert des Bibelstudiums besteht nicht nur im Erforschen und Zusammenstellen der Wahrheit; er besteht auch in der Anstrengung, die erforderlich ist, um die vorgeführten Gegenstände zu erfassen. Der Verstand, der nur mit Alltagsdingen erfüllt ist, verkümmert und wird geschwächt; wenn er niemals angestrengt wird, grosse und weitreichende Wahrheiten zu ergreifen. so verliert er mit der Zeit die Kraft des Wachstums. Nichts schützt gegen dies Verkümmern und regt so zur Entwicklung an, wie gerade das Studium von Gottes Wort. Die Bibel ist als ein Mittel geistiger Bildung wirksamer als irgendein anderes Buch oder alle andere Bücher zusammen genommen. Die Erhabenheit ihres Themas, die würdevolle Einfachheit ihrer Aussprüche, die Schönheit ihrer Bildersprache beleben und erheben die Gedanken, wie nichts

anderes dies tun kann. Kein anderes Studium kann solch geistige Kraft mitteilen wie die Bemühung, die erstaunlichen Wahrheiten der Offenbarung zu erfassen. Der Verstand, der auf diese Weise in Verbindung mit dem Unendlichen gebracht wird, muss sich dadurch erweitern und erstärken.

Noch grösser aber ist die Macht der Bibel bei der Entwicklung der geistigen Natur. Der Mensch, zur Gemeinschaft mit Gott erschaffen, kann nur in solchem Verkehr sein wahres Leben und richtige Entwicklung finden. Erschaffen, um in Gott seine höchste Freude zu finden, was das Sehnen des Herzens stillt und den Hunger und Durst der Seele befriedigt. Wer mit ernstem und empfänglichem Geist Gottes Wort erforscht, und seine Wahrheiten zu verstehen sucht, wird in Berührung mit ihrem Verfasser gebracht werden, und es gibt keine Grenze für die Möglichkeit seiner Entwicklung, es sei denn durch seine eigene Wahl.

Himmlichen Ursprungs.

In ihrer Reichhaltigkeit an Ausdruck und Gegenständen hat die Bibel etwas, um jedes Gemüt zu interessieren und jedes Herz zu bewegen. Auf ihren Seiten findet man die älteste Weltgeschichte die lebensgetreuesten Biographien; Grundsätze der Regierung zur Lenkung eines Staates, zur Leitung des Haushaltes — Grundsätze denen menschliche Weisheit niemals gleich kommen ist. Sie enthält die tiefstinnigste Lebensweisheit, die süsseste und erhabenste, die empfindungsvollste und rührendste Poesie. Die Schriften der Bibel als solche betrachtet, sind von unermesslich höherem Wert als die Erzeugnisse irgendeiner menschlichen Weisheit niemals gleich gekommen ist, zu dem grossen Hauptgedanken haben sie noch einen unendlich weiteren Spielraum und grösseren Wert.

Im Lichte dieses Gedankens betrachtet hat jeder Gegenstand eine neue Bedeutung. In den einfach ausgedruckten Wahrheiten sind Grundsätze enthalten, die so hoch wie der Himmel sind und die Ewigkeit einschliessen.

Das Hauptthema der Bibel, der Gegenstand, um welchen sich jeder andere in dem ganzen Buche dreht, ist der Erlösungsplan, die Wiederherstellung des Bildes Gottes in der Menschenseele. Von der ersten Andeutung der Hoffnung in dem im Paradiese ausgesprochenen Urteil bis zu jener letzten herrlichen Verheissung der Offenbarung sie sollen „sehen sein Angesicht, und sein Name wird an ihren Stirnen sein“ (Offenb. 22 : 4), behandelt jedes Buch und jede Bibelstelle die Entfaltung dieses wunderbaren Themas, die Erhebung des Menschen, die Kraft Gottes, „der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn

Jesum Christum." 1 Kor. 15:57. Wer diesen Gedanken erfasst, hat ein unendliches Feld zum Studium vor sich. Er hat den Schlüssel, der ihm das ganze Schatzhaus des Wortes Gottes erschliessen kann.

Ein Vorzug der Erkenntnis ist: „Die Weisheit erhält das Leben ihrem Besitzer.“ „Die Worte die ich rede, die sind Geist und sind Leben“, sagte Jesus, das ist aber das ewige Leben, dass sie Dich, der Du allein wahrer Gott bist, und dem der Du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. Pred. 7:12; Joh. 6:63; 17:3. Die schöpferische Kraft welche die Welt ins Dasein rief, ist in dem Worte Gottes. Dieses Wort teilt Kraft mit. Es erzeugt Leben. Jedes Gebot ist eine Verheissung; wenn es von dem Willen angenommen und von der Seele aufgenommen wird, bringt es das Leben des Unendlichen mit sich.

Es verändert die Natur und stellt die Seele wieder in das Bild Gottes her.

Das auf diese Weise mitgeteilte Leben wird auf die gleiche Weise erhalten. Der Mensch lebt „Von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.“ Matth. 4:4. Der Verstand, der Geist, wird aufgebaut von dem, womit er genährt wird; und es bleibt uns überlassen, zu entscheiden womit er gespeist werden soll. Es liegt in der Macht eines jeden, die Gegenstände zu wählen welche die Gedanken beschäftigen und den Charakter bilden sollen. Gott sagt zu einem jeden Menschen, welcher das Vorrecht hat, die Schrift zu besitzen: „Meiner Gesetze viele schrieb ich ihm vor.“ „Rufe mir, so will ich dir antworten, und will dir anzeigen grosse und gewaltige Dinge, die du nicht weisst.“ Hosea, 8:12; Jer. 33:3. E. G. W.

Die Bibel, das Wort unseres Gottes.

Aus einer Predigt des grossen Kanzelredners E. H. Spurgeon.

Zuerst fragen wir bezüglich des Buches: Wer ist der Urheber? Der Text sagt, es ist Gott. „Ich schreibe ihm zehntausend Satzungen meines Gesetzes.“ Hier liegt meine Bibel — wer schrieb sie? Ich öffne sie und finde, das sie, aus einer Anzahl einzelner Schriften besteht. Die ersten fünf wurden geschrieben von einem Manne namens Mose; ich gehe weiter und finde andere. Manchmal sehe ich, das David der Schreiber war, dann wieder Salomo. Hier lese ich Micha, dan Amos, Hosea. Indem ich weiter gehe, komme ich zu den mehr helleren Seiten des Neuen Testaments und sehe die Namen von Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Paulus, Petrus, Jakobus und anderer; aber wenn ich das Buch schliesse, frage ich mich: Wer ist der Urheber des Ganzen? Beanspruchen sie gemeinsam die Urheberschaft? Sind sie die Verfasser dieses mächtigen Buches? Teilen sie sich in die Ehre? Nein!

Dies Buch ist die Schrift des lebendigen Gottes. Als Mose seine Geschichten mit feurigem Griffel schrieb, leitete Gott die Hand. Wenn David die Harfe berührte und die süßen, melodischen Psalmen von seinen Lippen flossen, so bewegte Gott die Hände über die lebendigen Saiten seiner goldenen Harfe. Wenn Salomo das Hohelied der Liebe sang oder die Sprüche der wunderbaren Weisheit äuserte, so war Gott es, der seine Lippen beeinflusste und beredt machte. Wenn ich dem donnernden Nahum folge dessen Wagen auf den Gassen rollen oder Habakuk dessen Rossen die Tiefen durchziehen; wenn ich in Maleachi lese, das die Erde brennen wird wie ein Ofen; wenn ich mich zu den glatten Seiten des Johannes wende, der von der Liebe erzählt, oder zu den rauhen, feurigen Kapiteln des Petrus, der von dem Feuer spricht, das Gottes

Feinde vernichtet, wenn ich mich zu Judas wende, der sein Wehe gegen Gottes Feinde schleudert — überall finde ich, das Gott redet. Es ist Gottes Stimme, nicht des Menschen. Die Worte sind Gottes Worte, die Worte des Ewigen, des Unsichtbaren, des Allmächtigen, des Jehovas dieser Erde.

Diese Bibel ist Gottes Buch, und wenn ich sie sehe, meine ich die Stimme daraus zu vernemen: „Ich bin das Buch Gottes; Mensch lies mich. Ich bin Gottes Schrift; öffne meine Blätter, denn ich wurde von Gott geschrieben; lies mich, denn Er ist mein Urheber, und du wirst ihn unsichtbar sehen und überall wahrnehmen.“ „Ich schreibe ihm zehntausend Satzungen meines Gesetzes.“

Wie kann man dies wissen?

Wie weiss man, das Gott dies Buch schrieb? Das ist gerade, was ich nicht beweisen werde. Ich könnte es beweisen, wenn ich wollte; denn es sind Gründe und Beweise genug vorhanden, dies zu tun, falls ich die Zeit dazu nehmen wollte; dennoch will ich es nicht unternehmen.

Wenn ich wollte könnte ich darlegen, das die Erhabenheit des Stils alle Schriften der Sterblichen übertrifft, und das alle Dichter, die je gelebt haben, mit ihren vereinten Werken uns nicht solch herrliche Dichtung und solch gewaltige Sprache bieten könnten, wie man sie in der Heiligen Schrift findet. Ich könnte beweisen, das die behandelten Gegenstände über den menschlichen Verstand hinausgehen; das der Mensch nicht die wunderbare Lehre über die Einheit der göttlichen Personen erfinden konnte; das der Mensch uns nichts über die Schöpfung des Weltalls sagen könnte; das er nicht der Urheber des wunderbaren Gedankens von der Vor-

sehung sein könnte, nämlich das alle Dinge nach dem Willen eines obersten Wesens geleitet werden und alles zum Besten dient. Auch könnte ich mich über ihre Ehrlichkeit verbreiten, denn sie berichtet die Fehler ihrer Schreiber; über ihre Einheit, denn sie widerspricht sich nirgends; über ihre meisterhafte Einfachheit, denn jeder kann sie verstehen; und ich könnte hundert andere Gründe bringen, welche deutlich zeigen, das das Buch Gottes ist. Aber dies ist jetzt nicht meine Absicht.

Die grösste Torheit.

Ich bin ein christlicher Prediger, und ihr seid Christen oder gebt vor welche zu sein; und ein christlicher Prediger hat es nicht nötig, Einwände der Ungläubigen zu bringen, um sie zu widerlegen. Dies ist die grösste Torheit in der Welt. Die Ungläubigen, die armen Geschöpfe, verstehen nicht ihre eigene Einwände, bis wir es ihnen sagen, und dann sammeln sie ihre stumpfen Pfeile und schleudern sie aufs neue gegen den Schild der Wahrheit. Es ist töricht, die Feuerbrände der Hölle hervor zu holen, selbst wenn wir sie völlig löschen könnten.

Die Weltmenschen mögen ihre Irrtümer studieren, aber wir sollten sie nicht erwähnen und verbreiten. Doch es gibt manche Prediger, die nicht genug Stoff haben, und sie brauchen die Irrtümer zum ausfüllen; die Erwählten Gottes brauchen dies nicht zu tun. Sie sind von Gott gelehrt, und Gott versorgt sie mit Stoff, mit Sprache und Kraft.

Es mag jemand hierher gekommen sein, der keinen Glauben besitzt, jemand, der bloss denkt, ein Freidenker. Mit ihm habe ich mich gar nicht auseinander zu setzen. Ich stehe nicht hier als ein Debatter, sondern als ein Prediger von Dingen, die ich weiss und empfinde. Aber auch ich bin ihm gleich gewesen. Auch ich habe einmal eine böse Stunde gehabt, als ich den Anker des Glaubens fahren liess; ich durchschnitt die Taue meines Glaubens; nicht länger ankerte ich an der Küste der Offenbarung; ich gab mein Schiff dem Winde preis und sagte zu meinem Verstande: Sei du mein Ruder! So trat ich meine unsinnige Reise an.

Stürmisches Meer des freien Gedankens.

Ich danke Gott, dies ist jetzt vorüber; aber ich will kurz die Geschichte erzählen. Es war ein schnelles Segeln über das stürmische Meer des freien Gedankens. Ich fuhr zu, und als ich fuhr, erstrahlte der Himmel im schönsten Glanz. Ich sah Funken aufstieben; das gefiel mir, und ich dachte, wenn dies freies Denken ist, so ist es etwas Feines. Meine Gedanken schienen Edelsteine zu sein, und mit beiden Händen streute ich Sterne aus; aber sofort sah ich, wie anstatt der herrlichen Geistesblitze grimme, wütige und schreckliche Unholde aus dem Wasser empor-

stiegen; und als ich weiter eilte, knirschten sie mit den Zähnen und grinnten mich an; sie ergriffen den Vorderteil des Schiffes und zogen mich dahin, während ich mich zum Teil freute über die schnelle Fahrt, doch anderseits mich entsetzte über die rasende Eile, womit ich an den alten Grenzsteinen meines Glaubens vorbeiflog. Als ich so dahin sauste, begann ich sogar mein Dasein zu bezweifeln; ich zweifelte, ob es wirklich eine Welt gebe, und ob mein Ich wirklich da sei. Ich ging bis an die Grenze des öden Gebietes des Unglaubens. Ich stieg bis auf den Meeresboden des Zweifels. Ich bezweifelte alles.

Hier jedoch überbot sich der Teufel; denn die übergrosse Kühnheit des Zweifels bewies seine Unnsinnigkeit. Gerade als ich den Meeresgrund erblickte, kam eine Stimme zu mir und sagte: „Kann dieser Zweifel wahr sein?“ Über diesen Gedanken kam ich zur Vernunft. Ich erwachte aus diesem Todestraum, der Gott weiss es, meine Seele verdammt und diesen meinen Körper verderbt hätte, wenn ich nicht erwacht wäre. Als ich mich erhob, ergriff der Glaube das Steuer; von da an war der Zweifel geschwunden. Der Glaube führte mich zurück, und rief: „Auf, auf!“ Ich warf Anker bei Golgotha; ich erhob mein Auge zu Gott, und jetzt bin ich hier lebendig aus der Hölle heraus. Darum weiss ich, wovon ich rede. Ich habe diese gefährliche Fahrt gemacht; ich bin sicher gelandet.

Ob ich nochmals ein Ungläubiger sein will? Nein; ich habe es versucht, zuerst war's süß, später aber wurde es bitter. Jetzt, dem Evangelium mehr denn je ergeben, stehe ich wie auf einem Demantfelsen und spotte den Anstrengungen der Hölle, mich zu bewegen; „denn ich weiss, an wen ich glaube, und bin gewiss, er kann mir bewahren, was mir beigelegt ist.“

Heute abend möchte ich mich jedoch mit niemand auseinander setzen. Ihr gebt vor, Christen zu sein, sonst würdet ihr nicht hier weilen. Euer Bekenntnis mag nicht wahr sein; was ihr vorgebt zu sein, mag das gerade Gegenteil sein, von der Wirklichkeit; aber dennoch nehme ich an, das ihr alle zugebt, dies ist das Wort Gottes. Darum einen oder zwei Gedanken darüber. „Ich schreibe ihm zehntausend Sätzungen meines Gesetzes.“

Bewundere seine Urheberschaft.

Zuerst, meine Freunde, betrachtet dies Buch und bewundert seine Urheberschaft. Es enthält nicht die Aussprüche der griechischen Weisen, hier sind nicht die Meinungen der Philosophen vergangener Zeiten. Wenn diese Worte von Menschen geschrieben sind, können wir sie verwerfen; aber erlaubt mir, anzunehmen, dass es Gottes Schrift ist, dass diese Worte, Gottes Worte sind. Lasst uns auf das Datum schauen; es stammt von den Hügeln des Himmels; Lasst

mich auf die Buchstabe blicken; sie überfluten mein Auge mit Herrlichkeit. Lasst mich die Kapitel lesen; sie sind voller Bedeutung und unbekannter Geheimnisse. Lasst uns zu den Weissagungen gehen; sie sind angefüllt mit unfassbaren Wundern. O Buch der Bücher! Hat Gott dich geschrieben? Dann will ich mich vor dir beugen. Du Buch unendlicher Macht! du bist der Aufruf des Königs des Himmels; fern sei es von mir, mit meinem Verstand dir zu widersprechen, sagt Mr. Hume. Verstand, dir gebührt es, zu ergründen, was dies Buch bedeutet, und nicht zu sagen, was es verkündigen soll. Komm, du mein Verstand, mein Geist, setze dich hin und horche, denn diese Worte sind die Worte

Beachte seine Wahrhaftigkeit.

Weil Gott es geschrieben hat, beachte darum seine Wahrhaftigkeit Falls ich es geschrieben, so gäbe es eine Unmenge Kritiker,.... die es sofort vernichten würden, und das vielleicht mit Recht. Dies Jedoch ist das Wort Gottes; kommt ihr Kritiker, durchforscht es und findet einen Fehler, untersucht es von 1 Mose bis zur Offenbarung und zeigt eine Unrichtigkeit. Es ist eine Ader reinen Goldes, unvermischt mit Quarz oder andern irdischen Beimengungen. Dies ist ein Stern ohne Makel, eine Sonne ohne Flecken, ein Licht ohne Finsternis, ein Mond ohne Trübung, ein Herrlichkeit ohne Schatten.



Die Autorität der Bibel brachte Luther zu der Veröffentlichung der 95 Thesen.

Gottes.

Ich weiss nicht, wie ich mich über diesen Gedanken verbreiten soll. O, dass du daran gedächtest, dass die Bibel wirklich und wahrhaftig von Gott geschrieben ist. O, wenn du Zutritt zu den geheimen Gemächern des Himmels gehabt hättest und gesehen, wie Gott die Feder ergriff und diese Buchstaben geschrieben — dann würdest du sie verehren; aber sie sind dennoch Gottes Handschrift geradeso, als ob du Gott beim Schreiben gesehen hättest. Dieses Buch ist ein Buch der Autorität, Es ist ein beglaubigtes Buch, denn Gott hat es geschrieben. O zittere, zittere, damit nicht jemand es verachte; beachte seinen Ursprung, denn es ist Gottes Wort.

Es kann nicht von einem andern Buch behauptet werden, dass es vollkommen und rein ist; aber in der Heiligen Schrift ist die Weisheit zusammen gefasst, ohne Schatten eines Irrtums. Dies ist der Richter, der Streitfragen schlichtet, bei denen Vernunft und Verstand versagen. Dies Buch ist durch keinen Fehler entstellt, sondern enthält reine, unvermischte, vollkommene Wahrheit! Warum? Gott schrieb es.

Zeige Gott eines Fehlers, wen du es wagst; sage Ihm, dass sein Buch nicht ist, was es sein soll. Ich habe Leute gehört, die mit kluger und spöttischer Bescheidenheit die Bibel ändern wollten, und — ich schäme mich fast, es zu sagen — dies auch von Predigern der göttlichen

Wahrheit gehört, weil sie sich davor fürchteten. Anstatt zu sagen: „Machet eure Berufung und Erwählung fest.“ habe ich Männer beten hören: „Machet eure Berufung und Erlösung fest.“ Schade, das sie nicht geboren wurden, als Gott lebte — vor langer, langer Zeit, dann hätten sie Gott lehren können, wie zu schreiben. O grenzenlose Einfalt! O vollkommener Selbstbetrug! den Allweisen zu belehren, den Allwissenden zu unterrichten und dem Ewigen zu raten! Das Menschen so gottlos sein können, wie Jojakim ein Messer zu nehmen und Stellen aus dem Worte Gottes zu schneiden, weil sie nicht gefielen!

Wenn jemand gewisse Stellen der Heiligen Schrift nicht zusagen, so kann man sicher sein, das sein Geschmack verderbt ist, und Gott wird sich um diese kleine Meinung nicht kümmern. Gerade weil es dir misfällt, darum hat Gott es geschrieben; denn dir soll nicht geschmeichelt werden. Gott schrieb, was dir nicht gefällt; er schrieb die Wahrheit. O, dass wir sie ehrfürchtig verehren; denn Gott hat sie eingegeben. Es ist die reine Wahrheit Aus dieser Quelle ergießt sich das Lebenswasser, dem nichts Irdisches beigemischt ist; von dieser Sonne gehen aus Strahlen des Lichtes, dass die Finsternis völlig vertreibt. Herrliche Bibel, du bist voller Wahrheit.

Licht von oben.

Wir wollen noch einmal, ehe wir diesen Punkt verlassen, anhalten und über das gnädige Wesen Gottes nachdenken, dass er uns überhaupt eine Bibel gegeben hat. Er konnte uns auf unsern dunklen Wege ohne sie gelassen haben, so dass wir in der Finsternis nur unsere Vernunft als Leitstern gehabt hätten.

Mir fällt eine Geschichte von Mr. Hume ein, der beständig behauptete, unsere Vernunft sei vollauf genügend. Eines Abends hatte er im Hause eines guten Predigers die Frage besprochen und erklärt, er glaube fest, dass das Licht der Natur genüge. Beim Abschied erbot sich der Prediger, mit einem Licht die Treppe zu erleuchten. „Nein,“ sagte er, „das Licht der Natur ist genügend, der Mond ist da.“ Zufällig bedeckte eine Wolke den Mond, und Hume fiel die Treppe hinunter. „Ach,“ sagte der Prediger, hätten Sie doch lieber ein wenig Licht von oben benutzt; anstatt anzunehmen dass das Licht der Natur genüge ist es gut ein wenig Licht von oben zu haben, dann werden wir sicher gehen können. Zwei Lichter sind besser als eins. Das Licht der Schöpfung ist ein helles Licht. Gott mag man in den Sternen sehen; sein Name mag mit goldenen Lettern auf der Stirn der Nacht zu lesen sein; du magst seine Herrlichkeit in den Meereswogen erblicken, ja sogar in den Bäumen des Feldes; dennoch ist's besser, ihn in zwei Büchern als in einem zu finden. In der

Bibel findest du den Herrn deutlicher offenbart; denn dies Buch hat er selbst geschrieben, und du hast den Schlüssel des Verständnisses, wenn du den Heiligen Geist besitzt. O meine Geliebten, lasst uns Gott danken für diese Bibel; lasst uns sie lieben; lasst uns nie höher schätzen als Gold.

Liest die Bibel.

Wenn Luther zum ersten Male in der Gelegenheit war seine Bibel zu untersuchen, öffnete sich sein Herz für die wundervollen Worte. Diese beeinflussten ihn dergestalt, dass dies in seinem weiteren Leben zum Ausdruck kam. Eine der meist Aufsehen erregenden Folge war wohl die Zusammensetzung der 95 Thesen gegen die katholischen Irrlehren, welche nicht in übereinstimmung sind mit der heiligen Schrift. Auch in seiner Verteidigung am Reichstage in Worms berief er sich nur auf die Worte der Bibel.

Wenn dies aber das Wort Gottes ist, was wird mit denen, die es im letzten Monat nicht gelesen haben? Jemand sagt: „Ich habe es nicht für ein ganzes Jahr gelesen.“ Ja, es gibt solche die die Bibel überhaupt noch nicht gelesen haben. Die meisten Leuten behandeln die Bibel sehr höflich. Sie haben eine kleine nette Taschenbibel, wickeln sie in ein weisses Taschentuch ein, und gehen damit zur Kirche. Zu Hause angekommen, legen sie sie in die Lade bis zum nächsten Sonntag; dann wird sie wieder hervor geholt und zur Kirche getragen; das ist alle Abwechselung, die der Bibel zuteil wird. Auf diese Weise wird der himmlische Bote behandelt.

Auf manchen der Bibeln befindet sich genug Staub, des Wort „Verdammnis“ zu schreiben. Es gibt viele, die haben ihre Bibel für lange, lange Zeit nicht in die Hand genommen. Ich möchte euch ernste, aber wahre Worte zurufen. Was wird Gott zuletzt sagen? Wenn du vor Ihm erscheinen musst, wird er sagen: „Hast du meine Bibel gelesen?“ „Nein.“ „Ich schrieb dir einen Brief des Erbarmens; hast du ihn gelesen?“ „Nein.“ „Undankbarer! ich habe dir einen Brief geschrieben und dich gebeten, zu mir zu kommen; hast du ihn gelesen?“ „Herr, ich habe nie das Siegel gebrochen; ich habe ihn verschlossen.“ „Elender!“ sagt Gott, du verdienst die Hölle, wenn ich dir einen Brief der Liebe schicke, und du öffnest ihn noch nicht einmal; was soll ich mit dir tun?“ O, dass es nicht mit dir so sei. Lies die Bibel und durchforsche sie.

Die Wissenschaft der Erlösung.

Mein Freund, der Philosoph, sagt: es ist gut, die Leute zu veranlassen, die Bibel zu lesen; er glaubt jedoch, das es viele Wissenschaften gibt, die interessanter und nützlicher sind als Theologie. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Ansicht, mein Herr. Welche Wissenschaften meinst

du? „Die Wissenschaft, Käfer zu zergliedern und Schmetterlinge einzuordnen?“ „Nein,“ sagst du, „dies sicherlich nicht.“ Die Wissenschaft, Steine einzuordnen und zu sagen, zu welcher Schicht sie gehören?“ „Nein, nicht das gerade.“ Welche Wissenschaften denn? „Nun alle Wissenschaften,“ sagst du, sind besser als die Wissenschaft der Bibel.“

Dies ist deine Ansicht; und du sagst dies, weil du Gott entfremdet bist. Aber die Wissenschaft von Jesu Christo ist die herrlichste Wissenschaft. Niemand wende sich von der Bibel, weil sie kein Buch der Wissenschaft und Weisheit ist. Möchtest du Sternkunde studieren? Hier ist sie. Sie berichtet dir von berühmten Pflanzen: der Rose von Saron und der Lelie im Tal. Möchtest du Geologie und Mineralogie lernen? Hier kannst du dies alles lernen: hier steht von dem Fels des Heils und dem weissen Stein, worauf ein neuer Name geschrieben steht, den nur der kennt, der ihn empfängt. Möchtest du Geschichte studieren. Hier ist der älteste Bericht der Menschengeschichte. Was auch deine Wissenschaft sein mag, komme und studiere dieses

Buch: hier ist deine Wissenschaft. Komme und trinke von der herrlichen Quelle der Wissenschaft und Weisheit, und du wirst den Weg des Heils verstehen. Weise und Narren, Kinder und Alte, Ergraute, Junglings und Jungfrauen, ich spreche zu euch, ich bitte euch, achtet eure Bibel und durchforscht sie, sie berichtet von ewigen Dingen und führt zu Christo.

Ich komme zum Schluss. Lasst uns heim gehen und üben, was wir gelernt haben. Ich hörte von einer Frau, die auf die Frage nach der Predigt antwortete: „Och erinnere mich an nichts mehr.“ Er sprach aber über schlechte Gewichte und falsche Maasse. Ich erinnere mich an nichts mehr, aber ich gehe heim und verbrenne den Büschel.“ Wenn ihr also nach Hause geht und den Büschel verbrennt oder mit andern Worten: die Bibel liest, dann habe ich genug gesagt. Und wenn ihr die Heilige Schrift liest, wird der Herr in Seiner unendlichen Gnade durch Seinen Geist die hellen Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit in eure Herzen scheinen lassen; dann werdet ihr lesen zu eurem Vorteil zu eurer Seelen Seligkeit. „Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.“

Gesundheit bildet Familien-Glück.

Gute Gesundheit trägt wesentlich zum Glück der Familie bei; erst wenn sie verloren gegangen ist, erkennt man völlig ihren Wert. Dann sieht man aber auch, das es leichter ist, die Gesundheit zu erhalten als sie wiederherzustellen. Leider tragen viele Personen einen unheilbaren Schaden an ihrem Körper davon, ehe sie diese Lektion lernen. Darum kann man auch nie genug betonen, das Vorbeugen besser ist als Heilen.

Allgemeine Gesundheitsgrundsätze

Alle Familienglieder, ob jung oder alt, sollten danach trachten, bezüglich der Gesundheit den allerhöchsten Standpunkt zu erreichen. Hierzu müssen gewisse allgemeine Grundsätze beachtet werden. Ohne Gehorsam gegen dieselben ist es ebenso unmöglich, auf längere Zeit gesund zu bleiben, wie es unmöglich ist, eine Lokomotive ohne Feuerung zu bewegen.

Besonders wichtig sind gute, einfache, nahrhafte Speisen, die hauptsächlich aus Obst, Getreide und Gemüse ohne Reizmittel bestehen müssen. Gründliches Kauen und Regelmässigkeit sind zwei wichtige Punkte bei unsern Mahlzeiten, von denen nicht mehr als täglich drei eingenommen werden sollten mit genügender Zwischenzeit zur Verdauung. Die Nahrung muss gut gekaut und länger im Mund hin und her bewegt werden als die meisten Menschen es für notwendig halten, sonst legt man dem Magen eine unnötige Anstrengung auf und beraubt

ihn seiner notwendigen Ruhezeit. Ungefähr die Hälfte aller Krankheiten sind auf Verdauungsstörungen zurückzuführen. Kaffee, Tee, Alkohol, und Tabak werden nicht in Familienkreisen gefunden, wo Gesundheit, Kraft und Glück geschätzt werden.

Wesentlich für die Gesundheit ist eine gute Blutzirkulation, die durch mässige und natürliche Bewegung im Freien, die täglich ausgeübt werden muss, erzielt wird. Je mehr Zeit im Freien zugebracht wird, desto besser ist es für die Gesundheit. Der Körper muss vernünftig und gleichmässig bekleidet werden. Ohne zu übertreiben kann man sagen, das jährlich Hunderte von jungen Mädchen und Frauen vor der Zeit ins Grab sinken oder sich durch eine mangelhafte Bekleidung zu lebenslänglichen Invaliden machen. Eine weit ausgeschnittene Bluse, kurze Röcke, dünne Schuhe und Florstrümpfe gewähren an Kühlen Regentagen und bei windigem Wetter unzulänglichen Schutz.

Das Ausscheiden der Abfallstoffe ist ebenso wichtig für die Aufrechterhaltung der Gesundheit wie das gründliche Reinigen und ölen einer Maschine. Der Körper wird am besten und leichtesten vor Ansammlungen von Unreinheiten bewahrt durch das Trinken von reinem Wasser zwischen den Mahlzeiten und durch reichlichen Obstgenuss, wodurch regelmässige, tägliche Entleerung des Darmes erzielt wird.

Ein fester, erfrischender Schlaf bei offenem Fenster ist ausserordentlich wichtig sowohl für

den Körper als auch für den Geist. Besonders für junge Leute sollte die Schlafzeit nicht weniger als acht Stunden ausmachen. Es obliegt keinem Zweifel, dass der Körper allen Anstrengungen desto länger widerstehen kann, je mehr Schlaf man ihm angedeihen lässt. Da heute das schädliche Wirken der Bakterien gut erwiesen ist, muss es jedem einleuchten, dass es höchst wichtig ist, Mund und Zähne rein zu halten. Ein grosser Teil aller Keime gerät durch den Mund in den Körper, und viele Ansteckungsquellen würden verschlossen werden, wenn der Mund mehrere Male täglich gründlich gereinigt würde.

Kritische Zeiten im Leben.

Während solche Zeiten für fast alle Menschen eintreten, werden die Kinder und die im mittleren Alter stehenden Familienglieder am meisten davon betroffen. Bei den ersteren wachsen und entwickeln sich Körper und Geist, bei den letzteren lässt die volle Lebenskraft nach. Beide Zustände erfordern eine besondere Aufmerksamkeit.

Das Kind bedarf einer fleisch- und knochenbildenden Nahrung, wie die von Getreide, Nüssen und Hülsenfrüchten. In der Regel essen Kinder nicht gern Fleisch und man sollte sie nicht zum Genuss desselben überreden. Nur wenn der reine, natürliche Geschmack verdorben ist, werden Fleischspeisen verlangt. Den Kindern müssen speisen verabreicht werden, die ein gehöriges Kauen benötigen. Einfachheit und Regelmässigkeit in der Ernährung sind Hauptbedingungen. Man sollte weder Zeit noch Mühe sparen, die Kinder zu lehren, durch der Nase ein- und auszuatmen. Wenn Wucherungen diese Art der Atmung behindern, müssen sie durch Dampfbäder entfernt werden. Die Beine müssen besonders bei kühlem Wetter bequem und warm bekleidet sein, nackte Beine sind die Ursache zu verschiedenen Kinderkrankheiten.

Die Gefahren im mittleren Lebensalter bestehen häufig im Zuvielessen und ungenügender Bewegung. Zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr ist oft eine Neigung vorhanden, die Tätigkeit in der Arbeit oder Bewegung einzuschränken, ohne im gleichen Verhältnis die Nahrungsaufnahme zu verringern. Infolgedessen setzt der Körper oft mehr Fleisch an und der Blutdruck steigt, wodurch Herzschwäche, Schlaganfall und ähnliche Krankheiten entstehen können. Oft lässt in diesem Alter die Nervenkraft nach entweder durch Sorgen oder verkehrte Lebensweise. Es sollte in der Erziehung soviel als möglich das Ziel der Eltern sein, ein ruhiges, hoffnungsfreudiges Gemüt in den Kindern zu pflegen und Sorgen und Klagen zu vermeiden; dies ist für das spätere Leben sehr vorteilhaft.

Selbsthilfe zur Gesundheit.

Nur wenige Menschen erkennen den Einfluss, welchen das Gemüt auf den Körper ausübt. Es lässt sich manches für die Nerven tun, indem man die eigne Willenskraft gebraucht und mutig gegen Krankheiten und Beschwerden kämpft. Viele werden krank, weil sie glauben, die ihnen entgegnetretenden Schwierigkeiten nicht überwinden zu können. Wenn sie solche Gedanken durch angenehme Beschäftigung im Freien verschleuchten, würden sie bald entdecken, wie nicht nur die Gesundheit sondern auch die Freude am Leben in ungeahnter Weise wieder erwacht.

Schliesslich sei hier noch als eine grosse Hauptsache zum wahren Familienglück erwähnt, dass alle Familienglieder, wenigstens zu einem bestimmten Grade, willig sein müssen, ihre eigenen Interessen der Familie als einem Ganzen zu opfern. Es wird oftmals erst später erkannt, wie sehr eigennützige Launen und gehegte Lieblingswünsche den Einklang in der Familie gestört haben. Deshalb sollten solche Dinge früh eingeschränkt und der Geist angeleitet werden, sein Ziel höher zu setzen, indem er alles Kleine und Unbedeutende im Nachdenken über das Edle, Reine und Hohe aus den Augen und dem Sinn verliert. Das Glück herrscht in dem Familienkreis, wo Gesundheit und Harmonie wohnen, und dessen Glieder werden andern zum Segen werden.

Sprüche von der Ehe.

Verheiratet sein ist nicht nötig. Glückliche verheiratet sein ist nötig.

Wer glücklich werden will, soll nicht heiraten. Glückliche machen — daran liegt's.

Wer über den Ehegefährten bei anderen klagt, der bricht die Ehe.

Den Ehegefährten zum gesellschaftlichen Spiel vor anderen ironisieren — bricht die Ehe.

Die Ehe beruht auf unbedingtem Vertrauen, daher die Verschwiegenheit in der Ehe.

Ehe schützt den Gefährten wie eine Mutter ihr Kind. Ehe deckt den Gefährten.



Intern. Missionsgesellschaft DER SIEBENTEN TAGS-ADVENTISTEN

(alte seit 1844 stehen geblieben Richtung.)

Amberboomstraat 17, Den Haag (Holland).

